Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 30. August 1855. Nr. 402.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. August. Staatsschuldsch. 87½. 4½-pCt. Anleihe 101½. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 113½. Bexbacher 156¾. Köln-Mindener 168½. Freiburger 135. dito 121½. Mecklenburger 66. Nordbahn 53⅝. Oberschles. A. 223. B. 186½. Oderberger 176½. 153½. Rheinische 106. Metalliques 66⅜. Loose —. Wien 2 Monat 86½. Schließt fest.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 23. August. Laut Bekanntmachung von Seiten des petersburger Militärgeneralgouverneurs vom 20. August, nahm die feindliche Flotte im Laufe des 19. August keine Bewegungen vor. Von den Linienschiffen ging eins in See, und es blieben noch in der Eskadre 10 Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Dampfschiffe. Am 20sten Morgens lichtete die feindliche Flotte die Anker, lavirte gen Westen, und warf die Anker auf der westlichen Seite des Tolbuchin-Leuchtthurmes, weiter der See zu.

Sebastopol, 19. August 6½ Uhr Abends. Das Bombardement geht in gleichem Maße fort. Die Beschädigungen in den Werken bessern wir mit Erfolg aus.

Turin, 25. August. In Genua wird auf Kosten der dortigen Handelskammer eine Handelsbörse errichtet. Aus Catanea wird berichtet: Panischer Schrecken herrscht wegen des Umsichgreifens der Cholera. Alles flüchtet auf das Land und in die Wälder; Handel und Gewerbe stocken fällig.

Konstantinopel, 23. August. (Auf dem Landwege über Bukarest.) Die Franzosen schaffen alle hier irgend entbehrlichen Truppen nach der Krim. Verwundete und russische Gefangene aus der Tschernajaschlacht kommen zahlreich an. Lord Stratford schifft sich heute nach Balaklawa ein, um mehreren Offizieren den Bathorden zu überbringen. Omer Pascha weilt noch hier. Der Kurban Beiran begann heute mit großem Pompe. Bei der Prozession hat sich Mehemed Ali zum erstenmale wieder öffentlich gezeigt. Der Erzbischof Mussabeni ist mit dem letzten Dampfer von Smyrna hier angekommen. Vorgestern erschreckte uns ein starker Erdstoß.

Breslau, 29. August. [Zur Situation.] Der „Wdr.“ macht heut eine, vielleicht nicht unrichtige Bemerkung, nämlich: daß eine große Wendung der Dinge im Anzuge zu sein scheine, und die Politik der Westmächte, welche sich bisher militärisch in der Krimfrage, diplomatisch in der lokalen Behandlung der orientalischen Krisis verfangen hatte, sich von dem engeren Hintergrunde zu lösen beginne und die Höhe einer europäischen Lösung der Verwickelungen anstrebe.“

Unter diesen Gesichtspunkt würde es passen, daß Frankreich die ihm dänischerseits angetragene Vermittelung wegen der Sundzollfrage zur Zeit abgelehnt habe, da diese Frage erst nach, oder wie wohl der richtige Sinn sein dürfte, in Verbindung mit der oriental. Frage erörtert werden könne. Die Antwort ist jedenfalls sehr wahrscheinlich, da man die Sundzollfrage nicht aus der Hand lassen kann, so lange es nöthig scheinen kann, einen Druck auf die Politik Dänemarks ausüben zu wollen. Andererseits begreift es sich, daß aus eben dem Grunde Preußen sich einer Einmischung enthält, um Dänemark nicht aus seiner Neutralität aufzuschrecken. Uebrigens ist von Seiten der nordamerikanischen Staaten eine Aufforderung, sich ihren Bestrebungen zur Beseitigung des Sundzolles anzuschließen, nicht ergangen, und da der gegenwärtige Vertrag zwischen der preußischen und dänischen Regierung erst künftiges Jahr abläuft, so fehlt es auch an jeder äußeren Veranlassung zu Unterhandlungen; wenn daher die Mission des Legationsraths Lembcke nach Kopenhagen mit der Sundzollfrage in Beziehung gebracht wird, so kann man höchstens annehmen, daß er beauftragt ist, vorbereitende Schritte in Betreff einer künftigen Regulirung derselben zu thun.

Was das Befinden des Königs von Dänemark betrifft, so stellen Nachrichten der „Weim. Ztg.“ aus Kopenhagen dasselbe als ziemlich hoffnungslos dar. Man nimmt an, daß er an der Brustwassersucht leidet, da er das Liegen nicht vertragen kann, sondern immer aufrecht sitzen muß, daß er häufig in einem Zelte zu lagern genöthigt ist, weil er es im Zimmer nicht aushalten kann. Auch wollen einige wissen, daß ein Dampfschiff stets bereit gehalten wird, um im Falle des Absterbens des Königs seine Gemahlin sofort nach Schweden zu bringen, der sich wohl der Minister v. Scheel anschließen dürfte. Die offiziellen Berichte aus Kopenhagen schweigen indeß davon, daß der Zustand des Königs bedenklich sei. Der Nachfolger in der Regierung ist zunächst der Prinz Ferdinand. Dieser hat das dänische Staatsgrundgesetz nicht anerkannt.

Während, wie gedacht, die Westmächte ihre Beziehungen zu den skandinavischen Reichen nicht aus den Augen lassen, scheint in dem Zustande Spaniens und Italiens die dringendste Aufforderung zu liegen, das Schicksal dieser Staaten einer neuen Beurtheilung zu unterwerfen. Was zunächst Italien betrifft: so scheint namentlich das Königreich beider Sicilien einer Explosion entgegen zu gehen. — Es existiren dort drei Parteien, von welchen die eine sich an Frankreich anlehnt und die Muratistische Dynastie zurückwünscht, die andere auf England rechnet und einen Sohn des Königs von Sardinien auf den Thron berufen möchte, während die dritte nur einen Thron- aber keinen Dynastiewechsel ersehnt.

Die Rivalität dieser drei Parteien hält wohl die Katastrophe auf; übrigens soll, wie unser wiener Korrespondent berichtet, Frankreich die bestimmte Erklärung gegeben haben, eine revolutionäre Bewegung in Neapel nicht unterstützen zu wollen.

In Spanien hält die Kirchenfrage alle Gemüther in Spannung. Wie gemeldet, veröffentlicht die Regierung alle zwischen ihr und dem päpstlichen Stuhle gewechselten Schriftstücke bezüglich des Klostergüterverkaufs. Daneben intriguirt man am Hofe der Königin zum Sturz des Kabinets; obwohl] bei der Unfähigkeit der „Moderirten“ man sich gefaßt darauf machen müßte, das Land bei dem Sturze der jetzigen Regierung in volle Anarchie verfallen zn sehen.

In der Schweiz hat die römische Curie dieselben Kämpfe zu bestehen, welche ihren Bruch mit Spanien und Piemont veranlaßt haben. Im Kanton Tessin namentlich protestirt der Papst gegen ein Gesetz, welches den Verkehr der Geistlichkeit mit Rom durch ein Placet der bürgerlichen Gewalt beschränkt. Die Regierung des Kantons Freiburg beabsicht nun eine Vereinigung aller katholischen Kantone zum gemeinschaftlichen Widerstande gegen die römischen Ansprüche.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 26. d. Sie melden weder ein größeres Ereigniß, noch stellen sie ein solches für die nächste Zeit in Aussicht. Der Angriff auf die Malakoffwerke scheint verschoben zu sein und auch von der Beschießung Odessa's, welche die Flotte noch in diesem Monate, wie so vielfach erzählt ward, vornehmen sollte, ist wieder Alles still geworden. Bestimmte Befehle aus Paris sollen einen Aufschub dieser Operation veranlaßt haben und man war im Lager allgemein der Ansicht, daß die Flotte der Verbündeten erst dann von den neuen Befestigungswerken des Kriegs- und Handelshafens von Odessa Notiz nehmen dürfte, wenn eine Beschießung derselben mit den Operationen am Pruth im Zusammenhange steht, ein Fall, der vielleicht schwerlich im Laufe dieses Jahres noch eintreten wird.

Aus Anatolien bringt die Nat.-Ztg. folgende Mittheilungen: Der Punkt, auf welchen sich dort alle Blicke richten, ist Erzerum.

Es handelt sich für die Pforte nicht mehr um den Besitz von Kars, welches eng eingeschlossen und schwerlich zu retten ist, sondern um Erzerum, die Hauptstadt von Türkisch-Armenien selbst. Wie Sie aus den Berichten des Generals Murawieff wissen, operiren die russischen Streitkräfte gegen Erzerum auf zwei Linien, von denen die eine ihren Ausgangspunkt in der Festung Alexandropol (Gumri) hat und an Kars vorüber, nach Uebersteigung des Soganli Dagh, das Thal des Aras oder Pasin Su gewinnt, welches sich als eine ziemlich dicht bevölkerte Ebene bis zur Hauptstadt erstreckt. Es ist dies der nördliche Weg, und zwar scheint sich dort das russische Haupt-Korps zu bewegen. Der zweite südliche Weg umgeht zunächst den Ararat, läuft an Bajasid vorüber und findet, bevor er den Kamm des auf beinahe neuntausend Fuß Höhe berechneten Köseh Dagh überschreitet, einen Stationspunkt von militärischer Bedeutung zwischen Toprak Kale und Molla Suleiman. Der Uebergangspunkt heißt Dahar und soll leicht zu vertheidigen sein. Nachdem man auf dem entgegengesetzten Rücken des Gebirges angekommen, hat man die oben erwähnte Ebene des Pasin Su oder Aras-Flusses vor sich, und zwar vereinigt sich der südliche Weg mit dem nördlichen bei Köprikoi (Brücken-Dorf.) Letztere Ortschaft liegt etwa noch zehn Stunden von Erzerum. Anstatt den Paß von Dahar, wo ein Widerstand mindestens möglich war, zu befestigen und hier in vortheilhafter Stellung dem Feinde den Vormarsch streitig zu machen, hatte man es türkischerseits vorgezogen, ein paar Tausend Mann bei Köprikoi aufzustellen. Die Russen ihrerseits ließen ihre bis Molla Suleiman vorgerückte Avantgarde zunächst dort Halt machen, bis eine Division zu ihr gestoßen war. Nachdem auf diese Weise etwa 10,000 Mann auf der Südstraße, vor dem Paß von Dahar versammelt waren, überschritten sie das Gebirge, und zwar, wie erwähnt, ohne Wiederstand zu finden. Der Kampf bei Köprikoi war darnach nur kurz, indem die dortigen Türken befürchten mußten, von Erzerum abgeschnitten zu werden. Ein erneuerter Versuch, das Feld zu halten, zu dem vielleicht eine verfallene Befestigung Namens Hassan Kale Gelegenheit geboten haben würde, wurde nicht gemacht. Zwei Stunden vor Erzerum wird die Ebene von einer steilen Hügelkette, die zugleich Wasserscheide zwischen dem Pasin Su und dem Euphrat ist, durchschnitten. Wie es scheint, hat man sich entschlossen, diese Vertheidigungslinie zu halten.

⁂ Nach Meldungen aus Konstantinopel vom 25. d. und aus Erzerum vom 20. d. haben die Russen bei Kars eine bedeutende Schlappe erlitten. General Murawieff hatte seine Streitmacht getheilt, und ein abgesondertes Korps gegen Erzerum abgesendet. Die türkische Besatzung von Kars erhielt kaum davon Kunde, als sie sofort die Russen in der Nacht vom 16—17 überfiel. Die Verwirrung im Lager der Russen war so groß, daß sie ihr ganzes Gepäck und viele Gefangene zurücklassend, nach allen Richtungen flohen. Das russische Korps, welches Erzerum bedrohte, hat sich bereits zurückgezogen.

Aus dem Norden. Der „Russ. Inv.“ enthält folgenden ausführlichen Bericht des General-Adjutanten Berg über das Bombardement von Sweaborg:

Die feindliche Flotte, welche sich in Sicht von Helsingfors und Sweaborg concentrirt hatte und aus 10 Linienschiffen, 7 Fregatten, 7 Dampfschiffen, 2 Korvetten, 1 Brigg, 4 Schiffen von gemischter Konstruktion, 16 Bombarden, 22 Kanonenbooten, 2 Yachten und 3 Transportschiffen bestand, nahm am 9. August eine Stellung zwischen den Inseln Grochar und Renskär parallel mit der Festung ein. Sie hatte auf ihrer rechten Flanke bei der Insel Stura-Miöl-Oe (gegenüber von Sandhamn) zwei Schrauben-Linienschiffe von 80 und eine Fregatte von 31 Kanonen. Die Schlachtlinie aller dieser Schiffe befand sich in einer Entfernung von 3 bis 4 Werst von der äußern Linie der Festungswerke von Sweaborg; etwas vor den übrigen standen die Schiffe gemischter Konstruktion, hinter ihnen die Bombarden und Kanonenboote in zwei Linien, hinter diesen, für die weitesten Schüsse der Festung nicht mehr erreichbar, die großen Schiffe. Von dieser so entfernten Stellung aus wurde das Feuer am 9. um 8¼ Uhr Morgens von den feindlichen Kanonenbooten, den Bombarden und den Schiffen gemischter Konstruktion eröffnet, und zwar anfänglich ziemlich gleichmäßig gegen alle gegenüberliegenden Batterien der Festung, die Forts Wester-Swart und Langörn, das Schiff „Hesekiel“ und einen Theil der Batterien der rechten Flanke, d. h. die Nikolas-, die Ulrikaborg'sche und die Erd-Batterie Nr. 1 gerichtet. Auf unserer äußersten rechten Flanke waren die Angriffe des Gegners gegen die Insel Drums' Oe gerichtet: zwei feindliche Fregatten und eine Korvette, welche in der Bucht vor dem südöstlichen Theile dieser Insel weniger als 1 Werst vom Ufer vor Anker lagen, eröffneten Anfangs ein Feuer gegen den Telegraphen und später ein Kreuzfeuer von ununterbrochenen Salven gegen die Insel. Während der Kanonade schickte der Angreifer einigemale Ruderschiffe mit Landungstruppen zur Besetzung von Drums' Oe, aber empfangen von unserem wohlgezielten Schützen- und Musketier-Feuer aus den am Ufer errichteten Logements, war er genöthigt, sich mit Verlust zurückzuziehen.

Um 2 Uhr Nachmittags brachen die feindlichen Schiffe das Feuer gegen die Insel ab und zogen sich hinter Miölk-Oe zurück. Von 10 Uhr Morgens an, wo auf der Insel Lilla-Oster-Swart-Oe der erste Brand ausbrach, wurde das Centrum unserer Vertheidigungslinie, d. h. die Festung Sweaborg, zum ausschließlichen Ziel der feindlichen Schüsse gemacht. Da es dem Angreifer nicht möglich war, irgend einen entscheidenden Erfolg gegen unsere Festungswerke und Batterien zu erzielen, so entschloß er sich offenbar die Tragweite seiner Geschütze zu benutzen und, unsern Schüssen sich nach Möglichkeit entziehend, die Gebäude im Innern der Festung zu zerstören und zu verbrennen, wozu ihm die dort befindlichen hölzernen Bauten und die großen dreistöckigen nicht gewölbten Häuser vollste Möglichkeit gaben. Indem ich diese Absicht vorhersah, befahl ich schon im Anfange des Kampfes, von unserer Batterie nur dann zu antworten, wenn sich die feindlichen Schiffe ein besonders kleines Ziel steckten und sich bis auf eine Entfernung näherten, von welcher die Wirksamkeit unserer Geschütze ihnen entscheidenden Schaden zufügen könnte. Dieser Befehl wurde mit der ruhmwürdigen Kaltblütigkeit ausgeführt, welche eine wahrhaft gute Artillerie auszeichnet, und mit solchem Erfolg, daß eines der gegen die Festung operirenden Schiffe sich nur vor die eingenommene Schlachtlinie zu wagen brauchte, um durch wohlgezielte Schüsse aus unseren Festungswerken sogleich genöthigt zu sein, sich eilig zurückzuziehen. Das Aufziehen einer schwarzen Flagge auf den so beschädigten Schiffen, das Erscheinen eines Dampfschiffes, welches sie in das Schlepptau nahm und endlich das Herumschwimmen zahlreicher Trümmer zeigten deutlich genug, daß jede Annäherung an die Festung dem Gegner nicht ohne Verlust und Schaden hinging. Unterdessen verbreitete sich bald nach Eröffnung des feindlichen Feuers ein beträchtlicher Brand in der Festung, der ungeachtet der Thätigkeit der Feuerlösch-Mannschaft nicht aufhörte, da das Bombardement während des Tages und das Werfen von Raketen während der Nacht ununterbrochen fortdauerte. Sobald irgendwo ein Gebäude in Brand gerathen war, verstärkte der Angreifer sein Feuer sogleich in dieser Richtung, aber, Dank der Geistesgegenwart und Umsicht des Kommandanten von Sweaborg, General-Lieutenant Sorokin und seines Gehilfen, des Generalmajors Alexioff, wurden die Proviant-Magazine des Armee-Departements, das auf dem Mittelwall und das vierstöckige auf dem Offizier-Flügel von uns gerettet. Die Pulver-Magazine hielten ungeachtet der fortwährend auf sie fallenden Bomben bis zu Ende Stand, mit Ausnahme von vier kleinen Bomben-Vorräthen, welche auf Gustavs-Wärd in alten Magazinen schwedischer Konstruktion untergebracht worden waren. Am 9. August, um 12 Uhr, theilte eine zerspringende feindliche, mit Zündstoff gefüllte Bombe einem dieser Magazine Feuer mit; dieses verbreitete sich sogleich über die andern, welche sich in geringer Entfernung befanden, und auf diese Weise flogen alle vier fast gleichzeitig in die Luft. Durch die besondere Gnade Gottes bestand der uns durch diese Explosion zugefügte Verlust nur in einem Todten und 3 Verwundeten.

Das heftige Bombardement der Festung dauerte 24 Stunden ununterbrochen fort; in der Nacht des 9. wurde es etwas schwächer, aber dann wurde es mit erneuter Stärke wieder aufgenommen, wobei der Feind zwischen den Bomben ununterbrochen Raketen warf, in der Absicht, den allgemeinen Brand zu unterhalten. Während dieses Bombardements versuchte der Gegner sich den vor der Festung liegenden Inseln Skansland und Kungsholmen einerseits, wie dem Fort Longörn, der Nikolas-Batterie und dem Schiff „Hesekiel“ zu nähern, aber er wurde beständig durch die wohlgezielten Schüsse der bezeichneten Batterie und des Schiffes gehindert, wobei die Verschanzung auf der Insel Skansland mit besonderem Erfolg operirte, indem sie die Kanonenboote des Gegners nicht zur Bestreichung der rechten Flanke der Cisternen-Batterie herankommen ließ. Das Schiff „Rußland“, welches gegenüber der Einfahrt von Gustavs-Wärd zur Längenbestreichung derselben aufgestellt war, konnte wegen seiner Lage nur einen kleinen Theil seiner Geschütze an dem Kampfe betheiligen, und da es sich außerdem in der verlängerten Linie der Schüsse befand, welche von verschiedenen Seiten auf das Fort und die Insel Skansland gerichtet wurden, so erhielt es viele Schüsse und des Feindes Verticalgeschosse von größerem Kaliber durchschlugen sein Verdeck, Bomben zersprangen in dem Schiff und eine draug bis in die Pulverkammer; für die Rettung des Schiffes von der Explosion sind wir ausschließlich der Umsicht seines Kommandeurs, des Kapitäns Poplonski und der Geistesgegenwart des Unter-Lieutenants Popoff von dem Corps der Marine-Artillerie verpflichtet, dem die Bewachung der Pulverkammer aufgetragen war, und der das Feuer mit Hilfe der daselbst befindlichen Mannschaften gleich nach dem Springen der Bombe löschte. Auf unserer linken Flanke nun näherten sich, gleichzeitig mit dem Beginne des Angriffs auf die Festung, die gegenüber der Insel Sandhamn stehenden zwei Schraubenschiffe und eine Fregatte den südlichen Batterien dieser Insel auf eine Entfernung von 2 Werst und eröffneten, indem sie sich parallel mit ihr bewegten, auf sie und auf die dort befindlichen 5 Kanonenboote von dem 1. Bataillon die allerstärkste Kanonade. Die Batterie Nr. 3, welche sich in der Mitte des angegriffenen Raumes befand, wurde mit feindlichen Geschossen überschüttet, antwortete aber so wirksam und erfolgreich, daß die feindlichen Schiffe des Nachmittags genöthigt waren, die Kanonade abzubrechen, und sich außerhalb unsers Feuers zurückzuziehen, wobei ein Schraubenschiff das andere in das Schlepptau nahm, — beide nahmen keinen Antheil an dem ferneren Kampfe und waren bis zum 11. Juli ausschließlich mit der Ausbesserung ihrer Schäden beschäftigt; Splitter von diesen Schiffen schwammen bis zu unsern Batterien. Der Einbruch der Nacht endete den Kampf nicht, im Gegentheil benutzte der Feind die Dunkelheit, um eine von ihm vorher in der Nacht vom 8. zum 9. auf der kleinen felsigen Insel Longörn erbaute Mörserbatterie zu armiren, und eröffnete in der Nacht vom 10. von ihr aus das Feuer, während er zugleich das Bombardement von seinen Schiffen verstärkte. Von der Wirksamkeit derselben geriethen auf der Insel Stura-Oster-Swart-Oe die Hafengebäude mit den dazu gehörigen Vorräthen in Brand. Am 10. um 10 Uhr Früh fing das Dach auf der Caponnière von Gustavs-Wärd, wo Bomben und Kugeln bewahrt wurden, Feuer. Der Generallieutenant Sorokin, welcher die nahe Gefahr für die Cisternen-Batterie und das ganze Fort Gustavs-Wärd sah, rief Freiwillige zur Löschung des Feuers auf. Alle Offiziere, die sich während dieser Zeit in der Cisternen-Batterie befanden, gaben zuerst Zeichen der Bereitwilligkeit; die Gemeinen folgten ihrem Beispiel, und ungeachtet des Feuers, welches während dieser Zeit hauptsächlich auf die Caponnière gerichtet ward, war der Brand bald gelöscht. Der Erste, welcher zur Löschung des Feuers auf das Dach stieg, war der Feuerwerker der Garnisons-Artillerie Michjejeff.

Den ganzen 10. hörte das verstärkte Bombardement nicht einen Augenblick auf. Erst in der Nacht wurde es schwächer, und um 5 Uhr des Morgens endete es gänzlich. Im Laufe der Nacht vom 9. zum 10. wurden von der feindlichen Flotte kongrevische Raketen, jedoch ohne großen Erfolg, in die Festung und die daran liegenden Forts geworfen. Am zweiten Tage des Kampfes, den 10., beschränkte sich der Feind auf unserer linken Flanke auf eine Kanonade der Insel Drums-Oe, welche von 8 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends dauerte, um am 11. um 3 Uhr Nachmittags erneuert wurde. Der Feind beschädigte dadurch den Telegraphen und setzte mehrmals den Wald in Brand, der jedoch wieder gelöscht wurde. Auf unserer linken Flanke

machte der Feind, der am 9. von der Insel Sandhamn zurückgeschlagen worden war, keine weiteren Versuche und unsere Batterien beschränkten sich auf einzelne Schüsse gegen die Schaluppen, welche Sondirungen vornahmen oder Raketen unter die Leute warfen, die an den Festungswerken arbeiteten. Am 11. August beschäftigte sich der Feind mit der Vergrößerung seiner Mörser-Batterie auf Longörn, und in der Nacht warf er Raketen auf Kungsholmen und Skansland, ohne uns irgend welchen Schaden zuzufügen. Am 12. nahm der Feind seine Ruderschiffe zurück, Nachmittags trug er seine Mörser-Batterie ab, und am 13. August um 8 Uhr Früh lichtete er die Anker und entfernte sich nach Süden. Die großen feindlichen Schiffe, Linienschiffe, Fregatten und Dampfschiffe nahmen wegen des beträchtlichen Zielpunktes, den sie darboten, keinen Theil an der Operation gegen die Festung, indem es ihnen schwer gewesen sein würde, Beschädigungen zu entgehen; die Kanonenboote, welche an dem Kampfe Theil nahmen, waren mittelst ihrer Schraubenkraft fortwährend bemüht, ihren Platz zu ändern. Alles dieses war Ursache, daß außer einigen Bränden, welche man unmöglich hindern konnte, der durch ein zweimal 24 Stunden dauerndes starkes Bombardement den Werken und Batterien der Festung zugefügte Schaden im Ganzen gering war. Nach einer annähernden mäßigen Rechnung warf der Feind auf die Insel Drums-De ungefähr 1000, auf Sweaborg und die an diese Festung anstoßenden Ufer-Batterien von Helsingfors gegen 17,000, und auf Sandhamn mehr als 3000 Geschosse. Bei einer so großen Zahl Schüsse war unser Verlust an Mannschaft sehr gering: 44 Gemeine wurden getödtet, zwei Stabsoffiziere, 4 Ober-Offiziere und 110 Gemeine verwundet. Unter den Contusionirten verließen sowohl Offiziere als Gemeine die Front entweder gar nicht, oder kehrten bald in den Dienst zurück. Diesen so sehr mäßigen Verlust an Leuten schreibe ich der verständigen Umsicht der einzelnen Herren Befehlshaber zu, welche die in der Festung vorhandenen Deckungen, und auf den Inseln die natürlichen, wie die vorher aufgeworfenen Wälle zum Schutz der ihnen anvertrauten Abtheilungen vor den Schüssen des Feindes benutzten. Außer dem schon aufgezählten Verlust der Garnison wurden auf dem Schiff „Rußland" getödtet 11 Mann, verwundet und kontusionirt 1 Ober-Offizier und 88 Mann; auf dem Schiffe „Hesekiel" 1 Matrose. Indem ich hierüber berichte, halte ich es für meine Pflicht, zu erwähnen, daß die kais. Truppen vom Anführer bis zum letzten Soldaten ihre Pflicht mit der Standhaftigkeit und dem Muth erfüllt haben, die das russische Heer immer ausgezeichnet haben.

Preußen.

m Berlin, 28. August. [Die nächsten Operationen der österreichischen Politik. — Eine neue Cirkulardepesche des Grafen Nesselrode. — Bemühungen Oesterreichs um Preußen. — Mission nach Kopenhagen. — Preußen will sich in der Sundzollfrage passiv verhalten.] An der vorherrschenden Geneigtheit des petersburger Kabinets unter Entgegennahme bestimmter Vorschläge von Neuem den Frieden zu unterhandeln, wird hier nicht mehr gezweifelt. Es gewinnt aber zugleich den Anschein, daß Oesterreich, dessen Beziehungen zu dem russischen Kabinet in diesem Augenblicke ohne Zweifel die günstigsten von der Welt sind, sich jetzt in einer Weise zum Organ der Friedensgeneigtheit Rußlands machen werde, die zugleich zu einer siegreichen Bestätigung des bisherigen österreichischen Programms, namentlich Preußen und Deutschland gegenüber, gereichen könnte. Es versteht sich, daß unter diesen Umständen die Anstrengungen von Seiten Oesterreichs verdoppelt werden, um dem preußischen Kabinet eine aktive Rolle bei neuen Friedensunterhandlungen aufzudrängen, und, unter Hinweisung auf die Uebereinstimmung mit Rußland, das Programm der vier Punkte als unabweisliche Norm für die Entscheidung der preußischen und deutschen Politik geltend zu machen. Die russische Diplomatie selbst scheint dahin instruirt, diesen Anschein zu unterstützen, und es verlautet bereits von einer neuen Cirkulardepesche des Grafen Nesselrode in diesem Sinne. Indem mit dieser neuen diplomatischen Kundgebung Rußlands gleichzeitig eine nicht mehr zu verhehlende innige Annäherung zwischen den Kabineten von Wien und St. Petersburg zusammenfällt, begründet sich dadurch allerdings die Erwartung, daß mit Hilfe der österreichischen Politik eine wesentliche Schwenkung in der europäischen Situation hervorgerufen werden könne. Diese Schwenkung würde aber schwerlich mit einer Ministerkrisis in Wien verbunden sein, die jetzt vollständig auf den Werth einer pariser Börsennachricht zurückgeführt worden ist. Oesterreich wird keinen Systemwechsel an die große Glocke schlagen, aber es würde, wenn es in einem gemeinschaftlichen Programm die Einverständigung mit Rußland, Preußen und Deutschland zusammenfassen könnte (wozu es wesentlich die Solidarität der vier Punkte darbietet), sich zum Herrn der europäischen Situation gemacht zu haben glauben. Die neuen Konferenzen, nach deren Eröffnung Oesterreich strebt, würden dann einen gesicherten Boden haben, und Oesterreich wäre zugleich über die herandrohenden Gefahren in Italien, besonders aber hinsichtlich einer Unternehmung Frankreichs gegen Neapel, die mehr und mehr in Aussicht rückt, beruhigt. Wenn man so die nächsten Bewegungen der österreichischen Politik hier beurtheilt, so weiß man sehr wohl, daß es sich dabei in Wien in erster Linie noch immer um die Gewinnung des Einverständnisses mit Preußen handelt. Diese Ueberzeugung trägt ungemein viel zu der ruhigen und stätigen Aufstellung der preußischen Politik in der orientalischen Angelegenheit bei. Man erwartet in Berlin von Seiten Oesterreichs neue entgegenkommende Schritte, und wird darin durch die Ankündigung eines demnächstigen Handschreibens des österreichischen Souveräns an den König von Preußen bestärkt, welches, wie von Wien hierher gemeldet worden, Graf Esterhazy bei seiner in diesen Tagen bevorstehenden Rückkehr auf seinen hiesigen Gesandtschaftsposten mitbringen werde.

Der Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Lembke begiebt sich nach Kopenhagen in einer außerordentlichen Mission, welche mit der durch die amerikanische Kündigung neu angeregten Angelegenheit des Sundzolls in Verbindung gesetzt wird. Wie man hier hört, ist die Sendung des dänischen Vice-Admirals Mourier nach Paris vollkommen gescheitert, da der Elephantenorden zwar wohlgefällig von dem Kaiser der Franzosen entgegen genommen, zugleich aber jede Einmischung Frankreichs in die amerikanisch-dänischen Wirren unbedingt abgelehnt wurde, indem seitens des napoleonischen Kabinets die Ansicht kundgegeben worden ist, daß die Sundzoll-Angelegenheit erst nach vollständigem Austrag der orientalischen Verwickelung mit Rußland richtig beurtheilt und dann zur Entscheidung gebracht werden könne. Da Preußen aber betheiligte Partei in der Sundzoll-Frage ist, so bezeichnet es schon eine wesentliche Umstimmung in der hiesigen maßgebenden Sphäre, wenn dem dänischen Kabinet jetzt von hier aus die Versicherung ertheilt werden soll, daß Preußen sich bei allen den Sundzoll betreffenden Eventualitäten in der nächsten Zeit durchaus passiv verhalten werde. Neulich wurde in einem hiesigen Blatt durch eine Stimme aus Amerika selbst die Ansicht aufgestellt, daß die Vereinigten Staaten die Sundzollfrage keineswegs aufs Aeußerste treiben, sondern, da der erhobene Streit als ein besonders von dem mißbeliebten Präsidenten Pierce betriebene Angelegenheit keineswegs von den agitirenden Parteien Amerikas getragen werde, sich allenfalls mit einer Fortbezahlung des Sundzolls unter Protest begnügen würden. Diese Darlegung wird hier in diplomatischen Kreisen keineswegs bestätigt, sondern man erwartet vielmehr, daß die amerikanischen Staaten, nachdem sie den Sundzoll einmal gekündigt, auch in der Verfolgung dieser Sache energisch weitergehen werden.

Berlin, 28. August. [Zur Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von dem leichten Unwohlsein nach dem Gebrauch des ersten Bades (in Ostende) vollkommen wieder hergestellt und setzt die Badekur ungestört fort. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl ist gestern Abend halb 10 Uhr mit dem kölner Schnellzuge in Potsdam wieder eingetroffen. — Der General-Lieutenant von Möllendorff ist von seinem Unwohlsein völlig wieder hergestellt und hat sich, wie wir hören, am gestrigen Tage zu den Manövern der Truppen des Gardekorps nach dem Hauptquartier Groß-Beuthen begeben. — Der Geheime Ober-Regierungsrath Noah im Ministerium des Innern ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat sein Decernat wieder übernommen. Damit ist das Kommissorium, für welches der Regierungsrath Ribbeck aus Breslau berufen war, erloschen; wir hören jedoch, daß der Letztere nach Ablauf eines ihm bewilligten Urlaubs vom 1. Oktober ab ein anderweitiges Kommissorium im Ministerium des Innern erhalten wird. — An Stelle des in Urlaub von Jassy abwesenden königl. preußischen Konsuls König hat der Kanzler des Generalkonsulats für die Donaufürstenthümer, Theremin, die Verwaltung der preußischen Konsulatsgeschäfte für die Moldau übernommen. Herr Theremin wird in Bukarest durch einen Sekretär des diesseitigen Generalkonsulats von Mexiko ersetzt. — Wie wir hören, erfolgt die Entlassung der ausgedienten Mannschaften der Infanterie des Gardekorps, der Gardejäger und Schützen, so wie der Garde-Pionnier-Abtheilung in der zweiten Hälfte des künftigen Monats, die Entlassung der Reserven der Linien-Infanterie, mit Einschluß der Jäger und Pionniere, gleich nach Beendigung der Herbstmanöver der verschiedenen Armeekorps. Die Ueberweisung der Rekruten aller Waffen wird bei den Truppen in diesem Jahre im Oktober erfolgen, mit Ausschluß der Train-Rekruten für die Kavallerie und der Krankenwärter, welche bestimmungsmäßig zum 1. April künftigen Jahres einzustellen sind. (N. Pr. Z.)

— Der zum Dirigenten der Finanz-Abtheilung der Regierung zu Minden ernannte Ober-Regierungsrath Graf Villers ist in voriger Woche bei dem Regierungskollegium eingeführt worden. Derselbe ist zugleich zum Stellvertreter des Präsidenten Peters für Krankheits- oder andere Verhinderungsfälle ernannt. — Die katholische Erziehungsanstalt, welche hier in Berlin in großartigster Ausstattung seit ungefähr einem Jahre errichtet ist, hat sich nur einer sehr geringen Theilnahme zu erfreuen. Die Besornisse, welche an die Errichtung dieses Instituts geknüpft wurden, und in demselben eine Station der katholischen Propaganda unter der weiblichen Jugend Berlins erblickten, haben sich demnach nicht bestätigt. Die Zahl der jungen Damen, welche der Anstalt übergeben sind, beträgt nicht mehr als 8. — Es hatte sich die Nachricht verbreitet, der Kirchentag werde in Halle in diesem Jahre nicht zu Stande kommen können, weil die Cholera den Besuch dieser Stadt verbiete. Der General-Superintendent Hoffmann und der Geheime Legationsrath Jordan machen deshalb als Mitglieder des Komité's bekannt, daß die Cholera in Halle nicht so ausgedehnt auftrete, um das Abhalten des Kirchentages zu widerrathen. (C. B.)

Oesterreich.

√ **Wien,** 28. August. Eine Verständigung zwischen Oesterreich und den Westmächten über die in Italien einzuhaltende Politik wird von Tag zu Tag unabweisbarer. Es mehren sich die Anzeichen einer bedeutenden Gährung in mehreren Theilen Italiens, insbesonders scheint Neapel und Rom der Herd einer bedeutenden Anzahl von Malkontenten zu sein, welche unter verschiedenen Bannern eine Berechtigung für ihr unlauteres Treiben suchen, und man geht so weit, der französischen Regierung auf die jüngsten revolutionären Vorfälle in Neapel eine direkte Einflußnahme zuzuschreiben. So werden namentlich aufrührerische Plakate, welche in Sizilien verbreitet wurden, den Bewegungen der Murat'chen Partei zugeschrieben. Es ist begreiflich, daß die Kabinete von Paris und Wien über diese Ereignisse nicht stillschweigen konnten und vor Allem unsere Regierung Veranlassung hatte, den darüber verbreiteten Nachrichten näher auf dem Grund zu kommen. Dem Vernehmen nach soll das französische Kabinet unserer Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben haben, jedem in Italien vorkommenden revolutionären Versuche mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten und sich allenfalls nöthige Satisfaktionen von Seite der neapolitanischen Regierung mittelst der im Völkerrechte begründeten Prinzipien zu verschaffen. Eben so wies das französische Kabinet zugleich die Verantwortung für die Provokationen der Murat'schen Partei in Neapel zurück. Es sind noch gegenwärtig zwischen Wien und Paris Verhandlungen in der Schwebe, welche in Bezug auf Italien ein gegenseitig befriedigendes Arrangement erzielen dürften.

* **Wien,** 28. August. Die mehrfach verbreitete Angabe, daß mit der der Lloydgesellschaft bewilligten Staatssubsidie die Verpflichtung verbunden sei, eine Fahrt nach Süd- oder Nordamerika von Triest aus zu errichten, entbehrt aller Begründung. Der Lloyd hat vielmehr eine direkte Fahrt nach Konstantinopel ins Werk zu setzen, mittelst welcher diese Strecke statt wie bisher in zehn Tagen, höchstens binnen sechs Tagen zurückzulegen ist. Während die Dampfer der Gesellschaft gegenwärtig in Korfu, Syra, Smyrna Anker werfen und mehrere Stunden mit Waaren-Aus- und Einladen, so wie mit Kohlen-Einnehmen zubringen, sollen in Zukunft die Schiffe nur einmal anlegen, wahrscheinlich in Syra. Die Vortheile dieser beschleunigten Fahrt bedürfen keiner Erörterung. — Den 18. August d. J. waren in Wien 567 Brechruhrkranke in der Behandlung verblieben, bis zum 25. d. haben sich 720 neue Fälle ergeben, von dem ganzen 1287 Individuen betragenden Krankenstande sind 290 genesen, 303 gestorben und 694 als Rest noch in der Behandlung. — Seit dem am 28. Mai d. J. erfolgten Ausbruche der Epidemie sind 2803 Personen erkrankt, 903 genesen und 1206 gestorben. — In Folge des am 25. d. zu Prag stattgehabten Gewitters ist die Telegraphenleitung zwischen Prag und Wien gestört worden. Es bedurfte einiger Tage, um sie wieder herzustellen. — Von Kronstadt ist eine Deputation des dortigen Handelsstandes nach Bukarest abgegangen, um Erkundigungen einzuziehen, ob man dort geneigt wäre, sich der Unternehmung einer Eisenbahn von Kronstadt nach Rustschuk und Giurgewo anzuschließen.

⁂ Feldmarschall Radetzky, welcher einige Tage in Monza unwohl war, ist wieder vollkommen hergestellt. Bezeichnend ist, daß während englische Blätter nicht genug von der dumpfen Gährung zu erzählen wissen, welche in Italien herrschen solle, die Verhältnisse in der Lombardei doch derart gesichert sind, daß der Feldzeugmeister Gyulai, Kommandant der kaiserl. Truppen in der Lombardei, eine mehrwöchentliche Badereise antreten konnte. Der Graf ist eben hier eingetroffen. — Auch der kais. Gesandte am k. württembergischen Hofe, Frhr. v. Handel, ist hier angekommen.

Großbritannien.

London, 25. August. [Statistische Parallelen.] Eine so eben von dem Handels-Departement herausgegebene Vergleichung gewisser statistischer Verhältnisse des Auslandes mit den betreffenden englischen enthält einige interessante Daten, namentlich mit Beziehung auf Preußen. Wir heben daraus folgende Notizen hervor, welche von besonderem Interesse sind. Was zunächst die Bevölkerungsverhältnisse betrifft, so sind dieselben in beiden Ländern — nämlich Preußen und England ohne Schottland — ziemlich gleich. Sie betrug in Preußen 1851: 16,669,155, 1854: 17,286,484, und in England 1851: 17,927,609. Auch die Zunahme der Bevölkerung seit etwa 40 Jahren hat in beiden Ländern, mit einem kleinen Ueberschuß zu Gunsten Englands, gleichen Schritt gehalten: in Preußen betrug sie von 1816 bis 1854: 70 Prozent, in England von 1811 bis 1851 76 Prozent. Dagegen ist das Verhältniß der Einwohnerzahl zur Quadratfläche in beiden Ländern durchaus verschieden; in Preußen kommen auf die (engl.) Quadratmeile 151,2 Seelen, in England 307, so daß dieses doppelt so dicht bevölkert ist wie Preußen. Die Zahl der Lehrer jeder Art in Preußen beträgt (nach der Liste von 1849) 36,589, in England im Jahre 1851: 94,878. Die Zahl der Schulen in Preußen 25,207, in England, 46,042, dagegen die Zahl der Schüler in Preußen 2,605,449, in England, mit Ausschluß der Sonntagsschulen, nur 2,144,378. Ein englisches Blatt schließt daraus, daß das Schul- und Unterrichtssystem in Preußen qualitativ jedenfalls besser ist als in England, wo es zwar quantitativ überwiege, aber in seiner Wirksamkeit und seinen Ergebnissen dem preußischen nachstehe, abgesehen davon, daß es kostspieliger sei. — Ein anderes Resultat dagegen ergiebt sich, wenn man die der Literatur und den Wissenschaften dienenden Gewerbe mit einander vergleicht. Hier finden wir folgende Zusammenstellung, bei welcher die erste Zahl den Bestand in Preußen 1852, die zweite den in Großbritannien 1851 bezeichnet: Schriftgießer ꝛc. 372 zu 1453, Drucker 4060 zu 26,024, Graveure 122 zu 5584, Lithographen 1384 zu 1990, Buch- und Musikhändler 1663 zu 8882. „Rechnen wir, so bemerkt hiezu „Daily News", ein Neuntel davon für die Bevölkerung von Schottland ab, — denn wir haben die letztern Zahlen nicht für England getrennt vor uns, während in Bezug auf Bevölkerung sich Preußen nur mit England und Wales vergleichen läßt — so ist die Zahl der in diesen der Literatur dienenden Gewerben beschäftigten Personen, die Lithographie ausgenommen, in Preußen bedeutend kleiner als in England, trotz unseres mangelhaften Unterrichtssystems. Daraus folgt, daß in England die erwachsenen Leute aus Büchern und Zeitungen die Kenntnisse schöpfen, welche in Preußen die Jugend in den Schulen erwirbt, daß unsere Erziehung und Fortbidung mehr im praktischen Leben, bei ihnen mehr in der Vorbereitung dazu bestehe. Welches System größere Vorzüge hat, wollen wir hier dahin gestellt sein lassen." — Interessant ist noch folgende Vergleichung der Speisewirthschaften und Bierhäuser in beiden Ländern. Diese beträgt in Großbritannien 73,249, in Preußen 73,819. Zur Unterhaltung der Gäste an solchen Orten werden dieselben in Preußen von nicht weniger als 9917 Musikanten besucht, während die Gesammtzahl der Musikanten in Großbritannien nicht halb so groß ist, nur 4200, und mit Sängern 4570. Brauer giebt es in Preußen 13,087, in Großbritannien 18,620; die Zahl der Destillateure dagegen beträgt in Preußen 18,011 und in Großbritannien nur 1484.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 64 Personen, als daran gestorben 36, und als davon genesen 8 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 29. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

§ **Breslau,** 29. August. [Zur Tagesschichte.] In Folge höherer Anordnung haben die Landräthe der Provinz sämmtlichen Ortsgerichten Subskriptions-Einladungen auf den Volkskalender pro 1856: „Der Veteran", herausgegeben zum Besten der „Allg. Landesstiftung" für Unterstützung der vaterländischen Veteranen mit der Aufforderung zugehen lassen, die Listen am Orte in Umlauf zu setzen, und dieselben mit den Namen der Subskribenten versehen bis zum 13. Oktbr. zurückzureichen. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, und bei dem sehr billigen Preise des Kalenders dürfte eine recht zahlreiche Betheiligung zu erwarten sein.

In einer Bekanntmachung, wodurch die Einsammlung und Abführung der Hauskollekte für das schlesische Taubstummen-Institut pro 1855 in Erinnerung gebracht wird, heißt es u. A.: Der hin und wieder vorgekommene Mißbrauch, daß die Abhaltung der Hauskollekte in der vorgeschriebenen Art ganz unterbleibt, und dafür aus der Gemeindekasse ein gewisser Betrag entnommen, und als Kollektenbetrag abgeführt wird, soll künftig durch nachdrückliche Ordnungsstrafen geahndet werden.

Für morgen ist im Schießwerder die Wiederholung eines vor Kurzem mit vielem Beifall aufgenommenen Gartenfestes angezeigt. Die Arrangements für die Ausstattung der Lokalitäten, der Orchester-Tribüne und der „lebenden Bilder" werden ohne Zweifel an Mannigfaltigkeit und Eleganz den früheren gleichkommen; insbesondere verspricht die Illumination der herrlichen Gartenanlagen mit 2000 Lampen einen reizenden Anblick. Auch das letzte große Doppelkonzert der Militärkapellen vor ihrem Ausmarsche zum Divisionsmanöver erscheint geeignet, das Publikum zu dem morgigen Schießwerder-Gartenfest in größern Massen herbeizuziehen.

Ein auffallender Fund erschreckte gestern die Arbeiter, welche beim Grundgraben des Erweiterungsbaues für das Posthaus in der Mäntlergasse beschäftigt sind. In dem, der Albrechtsstraße zunächst belegenen Gebäude, das beinahe vollständig abgebrochen, stieß man unter einer Kellermauer auf ein morsches Menschen-Skelett. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, und soll am Scheitel eine Nagelöffnung enthalten haben. Nach dem Zustande des ganzen Körpers muß derselbe schon vor einer langen Reihe von Jahren in jenen Raum gebracht worden sein. Es ist jetzt schwerlich zu ermitteln, aus welcher Veranlassung der Todte dort begraben wurde. Doch hat die Polizeibehörde ihrerseits Recherchen angestellt, und den Vorfall genau notirt. Der rein gewaschene Schädel des Skeletts ist übrigens gestern Abend in dem Gedränge, welches der schauerliche Fund in der Mäntlergasse verursacht hatte, spurlos verschwunden.

§ **Breslau,** 29. August. [Schwurgericht.] In der siebenten Sitzungsperiode vom 3. bis 15. September werden 45 Anklagefälle zur Verhandlung kommen, und zwar: 32 wegen theils wiederholten, theils schweren Diebstahls resp. Hehlerei, 3 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 wegen betrüglichen Bankeruts, 2 wegen wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde, 1 wegen Urkundenfälschung im Rückfalle, 1 wegen Unzucht, 2 wegen wissentlichen Meineids, 1 wegen schwerer Körperverletzung, 1 wegen Meuterei, 1 wegen Mord, Raub resp. Begünstigung dieser Verbrechen.

Von allgemeinerem Interesse sind folgende Fälle: gegen den Kaufmann Julius Kasztan aus Breslau und den Kaufmann Isaak Kasztan aus Freiburg wegen betrüglichen Bankeruts, resp. Theilnahme daran, (Termin am 4. September, Vormittags 9 Uhr); gegen den Bäckermeister August Wegehaupt aus Medzibor, wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Termin 7. September, Vorm. 9½ Uhr); gegen den Tagearbeiter Friedrich Fingaß und die Tagearbeiterfrau Susanna Kruppe, geb. Klatte, wegen Raubmordes und Begünstigung dieser Verbrechen, (Termin 8. September, Vorm. 8 Uhr); wider den ehemaligen Bereiter Karl Friedrich Eduard Henschel aus Breslau, wegen wissentlichen Meineids, (Termin 14. September, Vorm. 9½ Uhr).

Die Zusammensetzung des Gerichtshofes haben wir bereits früher mitgetheilt. (S. Nr. 386 der Bresl. Ztg.)

Breslau, 29. August. In berliner Blättern wird als ein neues und bewährtes, die Chlor- und Theerräucherungen überflüssig machendes Desinfectionsmittel, das „Luftreinigungs-Pulver" von Müller und Wildenow empfohlen. In Betracht der vielen ungesunden Wohnungen, der in denselben herrschenden Unreinlichkeit, den zahlreichen Opfern, welche die Cholera in steigender Progression zu fordern nicht nachläßt, und endlich in Bezug auf die polizeilichen Verordnungen wegen Desinfizirung der Lokale, halten wir es für unsere Pflicht, auf dasselbe wenigstens aufmerksam zu machen. Nach dem von dem geheimen Sanitätsrath Dr. Bartels unterm

10. d. M. ausgestelltem Zeugnisse wirkt dieses „Luftreinigungs-Pulver“, welches in Berlin in vielen Krankenanstalten mit Erfolg angewendet wird, **rasch und sicher**. Zur schnellern Desinfizirung von Latrinen, Pissoirs ꝛc. dürfte es kaum ein geeigneteres Mittel geben. Den Haupt-Verschleiß für Breslau und Schlesien dieses in 2 Sorten à 5 und 4 Sgr. pro Pfund, auf chemischem Wege erzielten Pulvers hat Herr Kaufmann **Ed. Nickel**, Albrechtsstr. 7, im Interesse seiner Mitbürger zu übernehmen, sich bewogen gefunden.

** **Muskau**, 25. August. Heute in den frühen Morgenstunden langte unser hoher Gebieter, **Prinz Friedrich der Niederlande**, königl. Hoheit, nebst Gefolge hier an, und wurde von Höchstseinen Beamten, an deren Spitze der Direktor Rieloff sich befand, begrüßt. Auf das Huldvollste dankte der Prinz und befahl Letzteren noch an demselben Tage zur Tafel. Für jetzt wird seine Anwesenheit nicht von langer Dauer sein, da Höchstderselbe die Frau Prinzessin Friedrich, königl. Hoheit, welche noch am kaiserlichen Hofe in St. Petersburg verweilt, abholen will, und dann wiederzukommen gedenkt. — Eine höchst gefährliche aus einigen 20 Personen bestehende, weit verzweigte **Diebesbande**, die, sogar mit Schußwaffen versehen, in jüngster Zeit 8 verwegene schwere Diebstähle zur Ausführung gebracht hat, ist durch die Umsicht und Entschlossenheit des prinzlichen Polizei-Inspektor **Klihm** und des hier stationirten Gendarm **Tscheuschner** nebst einer ansehnlichen Zahl gestohlener Gegenstände aufgehoben und bereits dem Gericht zur Bestrafung überliefert worden. Die Sicherheit in unserer 8½ Quadratmeile großen Standesherrschaft ist somit wieder hergestellt, wir schlafen jetzt ruhiger, und werden daher in nächster Zeit die diebes- und feuerfesten Geldschränke bei uns keinen großen Absatz finden, es müßte denn Fortuna bei der im Oktober d. J. beginnenden Ziehung der Seehandlungs-Prämienscheine, die sich hier in Masse vorfinden, ihre Schritte zu uns lenken, was wir hoffen.

Schmiedeberg, August. [**Ein Thierschutz-Verein**] hat ganz neuerdings auch hierorts sich gegründet. Angefeuert durch den als Ausschuß-Mitglied dem breslauer Centralvereine angehörenden, eben jetzt im Riesengebirge lebenden Superintendent **Nagel**, dem es gelang, vorigen Herbst sowohl in Hirschberg als auch zu Warmbrunn einen solchen Bund zu Stande zu bringen, hat ein junger Mann aus Hirschberg, **Hering**, der eine Weile bei der hiesigen Kreisgerichts-Kommission beschäftigt war, nicht geruht, bis er es erlangte, durch persönliche, eifrige Sammlung von Unterschriften für die Sache einen solchen Verein in's Leben zu rufen. Dieser hat sich förmlich konstituirt, größtentheils nach dem Muster des nachbarlichen hirschberger, und hienach erwählt: zum Vorsitzer den Kämmerer **Schmidt**, zum Stellvertreter den Kandidaten **Burghardt**, denselben, welcher in letzterer Zeit während der durch Pastor Werkenthins Versetzung nach Hirchberg in Wang eingetretenen Vakanz auf jener Höhe oft die Andachtsübungen einstweilen geleitet hat; zum Beisitzer den Kaufmann und Gutsbesitzer **Höpper**; zum Kassirer den ehemaligen Zillerthaler, sehr wackern Schullehrer, jetzt Gutsbesitzer **Hartmann**; zum Schriftführer den Kreisgerichts-Kommissions-Aktuar **Torrige**. Versammlungen gedenkt man alle 2 Monat zu halten. E. a. w. P.

△ **Dyhernfurth**, 28. August. Das **Königsschießen**, welches hier sonst im Frühjahr stattfindet, ist in diesem Jahre wegen der damals herrschenden Theuerung verschoben worden. Sind nun auch die gehegten Erwartungen auf eine reichliche Ernte und billigere Lebensmittelpreise nicht in Erfüllung gegangen, so hat man sich jetzt doch entschlossen ein Königschießen abzuhalten. Dasselbe fand gestern unter sehr lebhafter Betheiligung der Schützen statt; und obschon im Laufe des Tages sehr schöne Spiegelschüsse erzielt worden, gelang es kurz vor Abend dem Töpfermeister Herrn **Wilde**, den Meisterschuß zu thun, worauf derselbe als diesjähriger Schützenkönig proklamirt, und unter Musikbegleitung festlich zur Stadt geführt wurde. — Ein Ball, der ebenfalls zahlreich besucht war, schloß das Fest.

△* **Aus Oberschlesien**, 27. August. [**Industrielle Unternehmungen. — Thonwaaren-Fabrikation betreffend. — Theater. — Sinagogen-Verein.**] Neuerdings sind an industriellen Unternehmungen intendirt, erstes seitens der Gewerkschaft der Oskar- und Hypolith-Grube bei Ruda die Aufstellung einer Wasserhaltungs- und Fördermaschine zum gemeinschaftlichen Betriebe beider Gruben und sodann die Etablirung einer Hochdruck-Wasserhaltungs-Maschine nebst zwei Kesseln auf dem Henrietten-Pacht-Felde zu Bielschowitz durch Herrn Kommerzienrath **Kramsta** aus Freiburg. — Von Herrn v. **Tieschowitz**, dem Landrathe des Kreises Beuthen, werden die ihm untergeordneten Magistrate und Polizeiverwaltungen gegenwärtig aufgefordert, Uebersichten über die im Kreise vorhandenen Töpfereien, Fayence- und Steingut-Fabriken im Laufe der nächsten acht Tage einzureichen; aus den zu erwartenden Berichten soll zusammengestellt werden, welche Arbeiterzahl in solchen Fabriken beschäftigt wird, woher Letztere ihr Thonmaterial resp. den Feldspath entnehmen, ob ein Absatz auch über die Grenzen der Provinz hinaus stattfindet und ob derartige Fabrikate bereits prämiirt worden sind, auch ist es der Departements-Regierung in Betreff der in dortiger Gegend betriebenen Porzellan-, Fayence- und Steingut-Fabrikation wünschenswerth, in Erfahrung zu bringen, ob in den einzelnen Etablissements Service oder Röhren gefertigt werden und ob eigene Maler in der Fabrik angestellt sind oder ob man die Malereien von Auswärtigen besorgen läßt. — Nachdem Herr Direktor **Reindel** mit seiner Schauspielergesellschaft in Beuthen wohl aufgenommene Vorstellungen gegeben, wird derselbe sich morgen nach Königshütte wenden, um daselbst „Dr. Wespe“ und „Unter der Erde“ zur Aufführung zu bringen. — Behufs Bildung des Synagogen-Vereins zu Ober-Lagiewnik soll auf Anordnung der königl. Regierung zu Oppeln am 4. September im Beuthner'schen Saale zu Beuthen zur Vornahme der Wahl der nöthigen Anzahl von Repräsentanten geschritten werden.

Hirschberg, 27. August. [**Wetter. — Lustgänge. — Warmbrunner Zustände. — Abschieds-, Probe- und Synodal-Predigt.**] Die **elektrischen Explosionen** großartigsten Styls, welche blendend und krachend vorigen Freitag, vornämlich aber Sonnabend, die zitternden Lüfte erfüllten, veranlassen sicherlich Berichte darüber von den verschiedensten Gegenden her. Wenigstens ist das im Interesse der Geheimnisse, unter welchen trotz alles Beobachtens und Mittheilens noch immer die Meteorologie herumtappt, eben so zu wünschen als zu erwarten. Ref. seines Theils erlaubt sich, ein Geringes darüber aus seinem hiesigen Standpunkte zu liefern, welcher den größten Theil des Horizonts während des Aufruhrs desselben mit **einem** Blicke beherrschte. Freitags und Sonnabends zeigte der Wärmemesser im Schatten bis zum Abende 24 bis 25 Grad. Am erstern Tage zogen gegen Abend in Südwest eigenthümlich geformte **Wetterwolken** sich zusammen, und theilten sich gen Westen und Osten, nachdem sie sich in kurzen Regengüssen entladen hatten. Sonnabends begann um 2 Uhr Nachmittags ein gewaltiger, heftiger Krieg pechschwarzer Heeresmassen im Westen und Norden gegen einander. Die eine in letzterer Richtung, nach Löwenberg, Bunzlau zu, hielt unter ewig zuckenden Blitzen wohl über anderthalb Stunden hartnäckig Stand. Ein Corps davon detachirte sich nach Südost über unsre Fluren, und schüttete 10 bis 12 Minuten lang haselnußgroße, so prasselnde Hagelmassen herab, daß zu fürchten stand, es wäre um alle Fenster der Stadt geschehen. Im Schlosse zu Schildau, eine Meile östlich von hier, sollen in der That auch wenige ganz geblieben sein, während in Eichberg, seitwärts des Weges, welcher von hier dorthin führt, das Schlossenwetter gemäßigter aufgetreten ist. Zu Warmbrunn, eine Meile südlich, desgl. Die Straßen der Stadt Hirschberg waren eine Zeit lang in improvisirte Strombetten umgewandelt. Gestern am Frühmorgen erschien bereits bei einem hiesigen Agenten ein Bauer aus Spiller, 2 Meilen westlich von hier, um eine Hagel-Entschädigung von etwa 200 Thlr. in Anspruch zu nehmen. Der vorgestrige Abend bis tief in die Nacht hinein, zum Theile am westlichen, nordwestlichen und nördlichen, vorzugsweise aber am östlichen Himmel, der Schätzung nach in der Richtung von Schweidnitz, Reichenbach, Zobten, übertraf Alles, was jemals ein Menschenauge von einem wilden, rasenden Gewirre sich durchkreuzender Blitze gesehen haben kann. Waffenstillstand — auch nicht eine Sekunde, stundenlang. Noch gestern beim grauenden Morgen konnte der Horizont das Wetterleuchten nicht vergessen. Und doch den unmittelbar sich daran schließenden Vormittag ziemlich klarer Himmel, stille, warme Luft. Nachmittags bis Abends wohl hin und wieder drohend dunkles Gewölk, aber kein Gewitter, kein Regen. Der Himmel schien endlich wieder mit sich und der Erde versöhnt. **Lustgänge** nach allen Richtungen, namentlich auch gestern am 42sten Gedenktage der **Katzbach**-Schlacht, nach voraufgegangener Einladung, an drei öffentliche Vergnügungsorte, wo Konzerte ertönten, in der Nähe der Quellen, denen der weltgeschichtlich gewordene Fluß seinen Ursprung verdankt. In **Warmbrunn**, vielleicht in dem Maße für diesen Sommer das letztemal, dichtes, fröhliches Treiben aller Stände und Altersklassen, wie gewöhnlich, um die brave **Elger**sche Kapelle, Vormittags 11 bis 12 Uhr in der Allee, Nachmittags noch viel lebendiger in und bei dem Kursaale. Bis zum 23sten d. Mts. wies die warmbrunner **Badeliste** 1156 Kurgäste, 1591 polizeilich angemeldete, durchreisende Fremde nach; wie die Liste des hiesigen, vom Baron v. Steinhausen persönlich mit Achtsamkeit gepflegten, **Mineralbades** 70 Kurgäste, und 35 zur Nachkur Badende. — In **Stonsdorf** hat der nach Marienwerder versetzte Pastor **Reinicke** seine **Abschiedspredigt** gehalten. Zu **Giersdorf** setzen sich nach Abgange des Pastors **Gerdessen** in's Briegische, die vom Grafen Schaffgotsch bewilligten Probepredigten fort. Zu **Fischbach** hält, nach der in hiesiger Diöces getroffenen, heilsamen, neuern Einrichtung, der dortige Pastor **Götschmann** seine Synodal-Predigt übermorgen. E. a. w. P.

= **Striegau**. Die in Aussicht gestellte allerhöchste Genehmigung, daß diejenigen Theile der Gebäude des säkularisirten Benediktiner-Nonnen-Klosters hierselbst, welche gegenwärtig das hiesige Kreisgericht inne hat, der Verwaltung der hiesigen Strafanstalt mit überwiesen werden, zur anderweiten Beschaffung der nöthigen Dienst- und Geschäftsräume für das Kreisgericht aber das bisherige Rathhaus hierselbst für den bereits vereinbarten Preis angekauft werde, ist unlängst ertheilt worden. — Demzufolge stehen die erforderlichen Maßregeln wegen Herbeiführung einer möglichst baldigen Uebergabe des Rathhauses und wegen Einrichtung desselben für die Zwecke des Kreisgerichts jetzt zu erwarten.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. Herr Dr. Grävell zeigt an, daß in der am 25. August abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Musikvereins der Verein sich aufgelöst hat. Die Ursache seines Dahinscheidens war Theilnahmlosigkeit der Mitglieder. Man hat auswärts Görlitz immer für eine sehr musikalische Stadt gehalten, um so mehr muß dieses Resultat befremden.

\+ **Hirschberg**. Freitag den 31. August wird die sehr geschätzte Künstler-Familie **Baumeister** nochmals in dem Lustspiele: „Man sucht einen Erzieher“, auftreten. Die Vorstellung wird zum Benefiz der talentvollen jungen Künstlerin Frl. Antoinette Baumeister gegeben werden. — In Straupitz erhängte sich auf dem Oberboden des eigenen Hauses ein Häusler, der erst 30 Jahr alt ist und eine Frau mit zwei unerzogenen Kindern hinterläßt. — Am vorigen Sonnabend tobten auch in unserem Thale mehre Gewitter, welche starke Regengüsse und Hagel in ihrem Gefolge hatten. Besonders wurden davon Lomnitz, Schildau, Fischbach, Jannowitz ꝛc. heimgesucht. Alle Dorfbäche schwollen gewaltig an und rissen Stege und Brücken fort. Die Schlossen waren von bedeutender Größe und haben an Feld und Wohnungen vielfachen Schaden angerichtet; viele Fenster sind zerschlagen worden. Das Wetterleuchten dauerte auf eine außerordentliche Weise, ein Flammenmeer bildend, bis in die Nacht fort. Ein Blitzstrahl entzündete um 6 Uhr Abends eine Wohnstelle zu Seiffersdorf und um 9 Uhr eine zu Dreschburg bei Kupferberg. Auch im Kreise Löwenberg haben diese Gewitter stark gehauset. Zu Ullersdorf bei Liebenthal schwoll die Dorfbache zu einem Strome an und die Wasserhöhe derselben überstieg diejenige von 1804. An Wegen und Brücken ist des Schadens viel geschehen; man sagte, es sei in der Gegend von Zobten ein Wolkenbruch gefallen.

△ **Glaz**. Um die seit der letzten Ausschreibung der Feuer-Versicherungs-Beiträge erfolgten Brandschäden zu decken, ist eine Summe von 3460 Thlr. nothwendig, und es wird deshalb ein dreifacher Beitrag von 2 Sgr. 6 Pf. pr. 100 Thlr. der Versicherungssumme eingezogen werden. — Das hiesige Kreisblatt enthält eine Beschreibung der am 11. Juni 1855 in einer Felsenschlucht nächst der sogenannten Sternkapelle zwischen Politz und Braunau vorgefundenen unbekannten männlichen Leiche. — Die Räude unter den Pferden hat so überhand genommen, daß nach sachkundigem Gutachten und bei dem derzeitigen Mangel an speziellen polizeilichen Vorschriften gegen diese ansteckende Krankheit besondere Vorsichtsmaßregeln nothwendig werden. Dieselben werden denn auch in dem hiesigen Kreisblatte bekannt gemacht. — Seit dem 9. bis zum 27. August sind an der Cholera erkrankt 58 Personen (15 vom Militär und 43 vom Civil), gestorben 24 Personen (5 Militärs, 19 Civilisten), genesen 22 Personen (6 Militärs und 16 Civilisten).

\# **Gleiwitz**. In dem hiesigen Bahnhofs-Restaurations-Gebäude wird Herr Musikdirektor Bilse mit seiner Kapelle zwei Konzerte geben. Von hier wird derselbe nach Breslau gehen.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 29. August. [**Theater.**] Der Abgang der Frau Dr. **Nimbs**, welche, wie wir lesen, einen Gastrollen-Cyclus auf der berliner Hofbühne zu eröffnen im Begriff steht, macht einen Ersatz nöthig, welchen zu finden um so schwieriger ist, je geringer die Auswahl und je größer die Konkurrenz, selbst der Hoftheater, deren Berühmtheiten — sich allmälig dem Zustande der Invalidität nähern.

Unter diesen Umständen würde die Direktion von Glück sagen können, wenn es ihr gelänge, Frau **Maximilien**, welche bisher in den Partien der Valentine und der Agathe (Hugenotten und Freischütz) aufgetreten ist, für die hiesige Bühne zu gewinnen, da die geehrte Gästin bei bedeutendem Talent die Frische der Jugend als einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Schatz in dieses Engagement mitbrächte.

Wenn ich von der Frische der Jugend spreche, so habe ich nicht blos die Lebensjahre der anmuthigen Künstlerin im Auge, sondern noch mehr die Vollkraft ihrer gesanglichen Mittel, die Fülle und Klangfarbe des Tons und den zwar blos negativen, aber doch seltenen Vorzug des noch manierfreien Gesanges.

Kein Wunder daher, daß Frau Maximilien bei ihrem ersten Auftreten mit großer Gunst empfangen, als Valentine bedeutenden Eindruck hervorbrachte, zumal sie nicht erfolglose Anstrengungen machte, ihren Gesang auch dramatisch zu beleben; noch entschiedener aber konnte sie die Schönheit ihrer Mittel, den edlen Geschmack ihrer Gesangweise und die Innigkeit ihres Vortrags in der Partie der Agathe zur Geltung bringen, und mit Vergnügen dürfen wir sagen, daß die Anerkennung, welche sie fand, eben so lebendig als allgemein war.

Ihre große Arie im 2ten Akt trug sie vorzüglich schön vor; mit einer Klarheit und schönen Fülle des Tons, welche eben so sehr bezauberten, als die Lebendigkeit des Gefühls; die verständige Schattirung des Vortrags bewies, daß die geehrte Gästin nicht blos mit der materiellen Kraft zu wirken gedenkt.

Jedenfalls hat sie durch gleich günstigen Erfolg in zwei Partien so verschiedenen Genres, sich als eine tüchtige Künstlerin bewährt, und es darf für entschieden gelten, daß das Publikum die Nachricht von ihrem Engagement mit größter Befriedigung entgegennehmen würde.

---

* [**Das Lager der deutschen Legion in Shorncliffe.**] (Schluß.) Nachdem ich noch mit manchen einzelnen Gemeinen gesprochen und dabei gar manchen Einblick in merkwürdige Menschen-Schicksale gewonnen hatte, hielt ich es für gerathen, mit den Offizieren Bekanntschaft zu machen. Um dies mit besserem Anstand thun zu können, hatte ich mich in London mit einem Empfehlungsschreiben an den Kommandanten Baron v. **Stutterheim** versehen, erfuhr jedoch zu meinem Leidwesen, daß er nicht im Lager sei. Er ist dort, wie man mir sagte, überhaupt nur selten zu sehen, reist größtentheils zwischen London, Dower und Shorncliffe ab und zu, um drüben die Rekrutirung zu betreiben und mit dem Kriegsministerium die weiteren Anordnungen für die Legion zu berathen. Das eigentliche Lager-Kommando bleibt mittlerweile dem englischen Oberst Wooldridge anvertraut, und dieser ist es, der die von der Nachbarschaft gerühmte, von den Rekruten als barbarisch geschilderte Disziplin aufrecht hält. Ich hatte noch ein Empfehlungsschreiben in der Tasche — an den **Feldkaplan**, den ich auch nach langem Suchen in seiner Stube fand. Dr. **Oppermann** ist ein liebenswürdiger Mann von kaum mehr als 30 Jahren, mit einem überaus geistreichen Gesichte und einer Lebhaftigkeit des Ausdrucks, die seinen schönen Zügen einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Er ist seit mehreren Jahren in England, kennt somit das hiesige Leben genau. Wir waren bald im eifrigsten Gespräche über die Legion, deren Elemente und Aussichten. Ich erzählte ihm, was ich in den wenigen Stunden meines Hierseins für Klagen und Jammer mit angehört hatte, und bat ihn, mir offen zu sagen, ob diese Beschwerden denn auch gegründet seien. Darauf antwortete er mit einem entschiedenen Nein. Mit Ausnahme des Abzugs vom Handgelde hätten die Legionäre seiner Ueberzeugung nach nicht die geringste Veranlassung zu Beschwerden, und wenn es viele anders gefunden, als sie sich eingebildet, so liege die Schuld daran, daß sehr viele etwas erwartet hätten, was sie im Soldatenstande nie finden könnten. Er erzählte mir manche Einzelnheiten, die ich aus Rücksicht für ihn und die Betreffenden verschweigen muß, und während wir dieses Thema besprachen, kam bald dieser, bald jener von den Legionären, um dem geistlichen Herrn seine Beschwerden ans Herz zu legen und sich dessen Rath zu erbitten. Er wies Manchen zurecht, warnte die Störrigen vor dem englischen Stocke, der in Aussicht stehe, wenn sie sich der Disziplin nicht fügen sollten, und ermahnte die Gefügigeren eindringlich, um Himmelswillen nicht bösen Gesellen ihr Ohr zu leihen, und sich ihre Lage als beeidete Soldaten ja recht klar zu machen, um nicht jeden Morgen mit neuen Enttäuschungen erwachen zu müssen. Es ist traurig, sagte der würdige Mann, auf welche Weise viele dieser Leute sich anwerben ließen, aber ein Umkehren ist für sie jetzt doch unmöglich, und was gewisse Gerüchte, denen ich in deutschen Blättern begegnet habe, betrifft, daß viele unter dem Vorwande Arbeit zu bekommen, herüber gelockt, und dann mit Gewalt in den Soldatenrock gepreßt worden seien, so kann ich nur soviel sagen, **daß mir auch nicht ein einziger Fall dieser Art bekannt ist**. Wenn Einer, so hätte ich aller Wahrscheinlichkeit nach davon zu hören bekommen.

Die Mittheilungen Dr. Oppermann's klangen insofern beruhigend und stimmten mit dem überein, was ich später von den Offizieren erfuhr. Es gibt unter den letzteren gar viele vortreffliche liebenswürdige Menschen, denen das Wohl ihrer Untergebenen aufrichtig am Herzen liegt. Ueber die Klagen der jungen Mannschaft, die ich ihnen getreu erzählte, schüttelten sie achselzuckend die Köpfe, und meinten, dergleichen wiederhole sich bei allen Rekruten in allen Armeen der Welt. Man raisonnire und schimpfe immer die ersten Wochen unter einander, gewöhne sich jedoch bald an den Dienst, und der ungefügigste Rekrut werde oft der beste Soldat. Es sei zu hoffen, daß man nicht genöthigt sein werde, zum Stock zu greifen, aber Oberst **Wooldridge** werde sich nicht einen Augenblick besinnen, auch diese ultima ratio anzuwenden, wenn sich rebellische Symptome kundgeben sollten.

Eine gemeinsame Klage unserer Landsleute hatte ich oben mitzutheilen vergessen, die Klage nämlich, daß sie **schlechtes Brodt**, und von diesem lange **nicht genug** bekämen, um sich satt essen zu können. Ueber diesen Punkt hatten mir die gedienten Soldaten nicht minder wie die Rekruten gejammert. Was nun die schlechte Beschaffenheit des Brodtes betrifft, wußte ich wohl, was es für Bewandtniß damit hatte. **Die Leute waren ans schwarze deutsche Brodt gewohnt**, und deshalb mundeten ihnen das **weiße engl. Brodt nicht**, das doch von ungleich besserer Qualität ist. Der Himmel mag wissen, wie sie sich erst in Kriegslagern mit schlechtem sauern Brodte oder gar mit Schiffszwieback zurecht finden werden, nachdem sie schon jetzt mit dem **engl. Kasernenbrodt, das wie Kuchen schmeckt**, nicht zufrieden sind. Auffallender war allerdings ihre gemeinsame Klage, daß sie **zu wenig Brodt bekämen**. Die Offiziere wußten darum, und ein engl. Kapitän, der früher in hannov. Diensten gestanden hatte, gab mir darüber folgende Auskunft. Der Deutsche — sagt er — **hat in den Bedürfnissen seines Magens einige Aehnlichkeit mit dem Irländer**. Der **irische** Rekrut glaubt die erste Zeit nicht anders, als daß er im engl. Dienst verhungern müsse, **denn er fühlt sich nicht satt, wenn er nicht eine gewaltige Ladung Kartoffeln im Bauche hat**. Das Gefühl des **Vollseins** vertritt bei ihm die Empfindung der **Sättigkeit**. Und was dem Irländer die Kartoffel, das ist dem Deutschen sein Brodt. Der deutsche Rekrut nähme gern mit weniger Fleisch vorlieb, wenn er nur seinen Magen mit Brodt überladen könnte. Das taugt aber nichts, meinte der Kapitän. Der engl. Soldat, das werde Jeder zugeben müssen, der ihn mit dem Soldaten anderer Armeen verglichen hat, behauptete er, ist bei weitem der kräftigste und am besten genährte, und das in Folge der tüchtigen Fleischkost. Der Irländer gewöhnt sich daran, wenn er erst 4 Wochen in der Kaserne ist, und Ihre deutschen Landsleute, glauben Sie mir, werden sich nach einem Monat auch lieber an Fleisch satt essen als mit Brodt vollstopfen. Ich spreche aus Erfahrung. — In wie ferne diese Stich hält, müssen Andere beurtheilen. Ich kann nur versichern, daß das Fleisch, welches ich bei meinem Rundgang mit den Offizieren durch die verschiedenen Hütten und Kompagnie-Küchen zu Gesichte bekam, in rohem und gekochtem Zustande besser aussah, als ich es je in anderen Kasernen gefunden hatte, während die Kartoffel, das Brodt und die Kochapparate nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Hütten, in denen je 25 Mann schlafen, sind solid und zweckmäßig gebaut; die Betten sind durchwegs aus Eisen; die Lüftung entspricht allen Anforderungen, und die Sauberkeit des ganzen Lagers ist musterhaft. Die Hütten der Offiziere unterscheiden sich äußerlich in nichts von denen der Gemeinen; im Innern sind dieselben in vier gleich große Räume geschieden, deren jeder einen Offizier beherbergt; nur die höheren Offiziere besitzen zwei Stuben, und mancher von ihnen hat sich seine Wohnung mit einigen Stück alten Möbeln, einigen Büchergestellen und Kupferstichen an den Wänden und einem Stück Teppich auf dem Boden gar bequem und wohnlich auszustatten verstanden. —

Die Lagerkirche ist noch im Bau begriffen, und wird ein hübsches Gebäude aus Holz mit gothisch zugespitzten hohen Fenstern. Was ihr sonst an Schmuck fehlen wird, muß die gottvolle Umgebung ersetzen. Die Kirche kommt nämlich auf einen gegen die See vorspringenden Hügel zu stehen, überschaut rechts und nach rückwärts die bewaldeten Dünen und herrlich bebautes Hügelland, das sich in den am Horizont auftauchenden riesigen Klippen von Dower verliert, und gestattet auf den anderen Seiten eine ununterbrochene Aussicht aufs Meer weit hinaus, bis auf die entlegensten Vorsprünge der engl. Südküste und die gegenüberliegenden Ufer Frankreichs. Nicht weit vom Bethaus steht das Lager-Hospital, über dessen volle Wirksamkeit sich jedoch noch kein Urtheil abgeben läßt, da die Zahl der Kranken bisher glücklicherweise eine geringe war. Mit der Einrichtung desselben erklärten sich die deutschen Aerzte, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, im Ganzen einverstanden. Dr. Freund, der seit vielen Jahren in London praktizirt und einer der Gründer des dortigen deutschen Hospitals war, hat, wie es heißt, die Stelle eines Vice-Inspektors im ärztlichen Stabe der Legion angenommen. Er ist ein rühriger, thätiger Mann, der hoffentlich gute Dienste leisten wird.

Es bleibt mir nur noch zu sagen übrig, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Aerzte mit ihrer Lage in jeder Beziehung zufrieden sind. Sie versichern einstimmig, daß die englische Regierung es weder an Geld, noch an gutem Willen fehlen läßt, um die Legion im besten Stande zu erhalten. Ihrer Ansicht nach ist wohl wenig Aussicht vorhanden, daß die Legion in diesem Jahre mehr als 5000 Mann zählen werde, aber sie hoffen ein tüchtiges, wohlexerzirtes Corps dem Feinde entgegenstellen zu können, wenn es erst so weit sein wird.

---

*† [**Ursprung des Wortes „Mephistopheles.“**] In den „Blättern für literarische Unterhaltung“ wird mitgetheilt, daß man den

Ursprung des Wortes „Mephistopheles" zunächst in der Puppenkomödie, zugleich aber auch in der frankfurter Judensprache zu suchen habe, welche Göthe zu seiner Zeit, da er die alte Reichsstadt in derber Jugendlust bis in den letzten Winkel durchstreifte, viel Spaß gemacht habe. Der Referent leitet das Wort also aus dem Hebräischen ab und weist zuvörderst auf die in den Namen Mephiboseth, Sohn Jonathans (2. Sam. 4. 4.), der, wie Mephistopheles, lahm und hinkend war, und in Ahitophel (2. Sam. 15, 12.) enthaltenen Analogien hin. Dann geht er als eifriger Schüler von Gesenius mit einem Aufwande von Gelehrsamkeit näher auf die Zerlegung und hebr. Abstammung des Wortes ein und kommt zu dem Schluß, es sei gleichbedeutend mit Maphei-tophel, demnach: Einer, der Thorheiten, allerhand gottloses Zeug in die Welt schickt. Der Ref. hat auch noch eine andere Ableitung aus dem Hebräischen an der Hand, nämlich Mephascheth-ophel, d. h. Einer, der Fäden des Dunkels, des Elends, des Bösen, des höllischen Verderbens spinnt. Diese zweite scheint ihm aber selbst verdächtig, weil sie die gelehrtere, also die künstlichere ist. Jedenfalls ist die Hinweisung auf die mögliche oder wahrscheinliche Abstammung des Wortes aus dem Hebräischen von Interesse.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 200 des Pr. St.-A. (so wie das 34. Stück der G.-S.) bringt

1) das Gesetz, betreffend die Entbürdung der Städte von Tragung der Kriminalkosten (s. Nr. 399 d. Z.);

2) die Bekanntmachung vom 24. August d. J., betreffend die Eröffnung einer Telegraphen-Station zu Greifswald.

Die Nr. 201 bringt

1) eine Bekanntmachung vom 20. August d. J., betreffend die Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen, Schweden und Dänemark;

2) eine allg. Verfügung vom 6. August d. J., betreffend die Einreichung der Straf-Erkenntnisse gegen Personen adligen Standes in den Fällen, wo die Verurtheilung den Verlust des Adels zur Folge hat.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen &c.

Der neueste (30.) Band der Entscheidungen des Ober-Tribunals enthält zwei sehr wichtige Plenarbeschlüsse, von denen der Erstere vom 19. März 1855 dahin lautet:

Das dingliche Recht des Hypothekengläubigers erstreckt sich auch auf einen, im Hypothekenbuche nicht speziell aufgeführten Theil der Substanz des verpfändeten Grundstücks, welcher schon vor der Eintragung der Hypothek in das Eigenthum eines Dritten übergegangen, aber an diesem Zeitpunkte vom Hypothekenbuche noch nicht abgeschrieben war.

Zu diesem Beschlusse hat der sehr häufig vorkommende, und bisher vom Tribunal verschieden beurtheilte, Fall Veranlassung gegeben, daß Bestandtheile eines Gutes nach Regulirung des Hypotheken-Folii veräußert worden, ohne daß eine Abschreibung erfolgt war, und daß nunmehr auf dasselbe Hypotheken aufgenommen wurden, bei denen die Frage entstand, ob der veräußerte Gutsantheil dafür verhaftet sei. In den Gründen wird zunächst als unbestritten vorausgesetzt, daß diese Verhaftung in dem Falle stattfinde, wenn die Veräußerung nach Eintragung der Hypothek erfolgt ist, sowie in allen Fällen, in denen im Hypothekenbuche der Umfang oder die einzelnen Antheile des Gutes vermerkt worden, und daß es sich um einen ausdrücklich benannten Bestandtheil des Gutes handle, welcher, sei es vor oder nach Eintragung der Hypothek, veräußert worden; sodann wird mit Bezug auf das Prinzip, daß das persönliche Hypothekenrecht dem Realgläubiger auch das Eigenthum des hypothekarischen Schuldners an dem verpfändeten Gute garantire, ausgeführt, daß diese Verhaftung auch dann stattfinde, wenn auf dem Hypothekenfolium der Umfang oder die einzelnen Gutsantheile nicht vermerkt, die Hypothek aber erst nach der Veräußerung des Gutsantheils eingetragen worden. Es geht aber ferner aus den Gründen des Beschlusses hervor, daß dieser sich nur auf Theile der Substanz des Gutes, nicht auf einzelne Pertinenzstücke, also zu dem Gute nicht ursprünglich gehörige, sondern dazu geschlagene Realitäten beziehe, indem in Betreff dieser letztern der in einer frühern Entscheidung des Gerichtshofes (Bd. 2 S. 271) ausgesprochene Rechtssatz: „daß ein vor der Eintragung der Hypothek vom Gute thatsächlich wie rechtlich abgetrenntes Pertinenzstück dem Hypothekengläubiger nicht hafte", durch den Plenarbeschluß unangefochten bleibe.

Der zweite Beschluß, in derselben Sitzung gefaßt, lautet dahin:

„Der Grundsatz, daß dem dritten Inhaber einer eingetragenen Forderung nur solche Einwendungen entgegenzusetzen sind, welche binnen 4 Wochen nach der Eintragung der Post in dem Hypothekenbuche vermerkt sind, findet nur Anwendung, wenn das hypothekarische Recht als solches verfolgt wird. Nach erfolgter Löschung des Hypothekenrechts oder wenn das dem Hypothekenrecht unterliegende persönliche Forderungsrecht geltend gemacht wird, ist das Rechtsverhältniß des Schuldners zu dem Cessionar lediglich nach dem Grundsatze des Tit. 11, Th. 1. §§ 407 folg. zu beurtheilen."

Dieser Beschluß erledigt eine gewichtige Kontroverse. Von dem Grundsatze der §§ 407 und 408 Tit. 11, Th. 1. A. L.-R.: „daß die Verpflichtung des Schuldners durch Abtretung des Rechtes an einen Andern niemals erschwert werden dürfe, und daß daher der Schuldner einer cedirten Post alle Einwendungen und Gegenforderungen, die er gegen den Cedenten rügen konnte, auch dem Cessionar entgegensetzen könne", machen die §§ 423 folg. Tit. 20 ib. im Interesse der Sicherheit des Hypothekenverkehrs die Ausnahme: „daß der Schuldner dem Cessionar einer Hypothekenforderung nur solche Einwendungen entgegensetzen könne, welche er demselben entweder vorher kund gethan oder in das Hypothekenbuch hat eintragen lassen." Die bisher in abweichender Weise entschiedene Frage, ob diese letztere beschränkende Bestimmung lediglich dann ihre Wirkung äußere, wenn das Hypothekenrecht geltend gemacht, mithin die Befriedigung aus dem Werthe der zur Hypothek gestellten Sache gefordert wird, oder ob jene Bestimmung auch dann zur Geltung komme, wenn nur das der Hypothek zum Grunde liegende persönliche Recht verfolgt wird, erledigt der Plenarbeschluß im Sinne der ersten Alternative. In den Gründen wird ausgeführt, daß die §§ 423 folg. nur von eingetragenen Forderungen sprechen und deshalb nur zur Anwendung treten, wenn die Forderung in dieser Eigenschaft geltend gemacht wird.

— Die neueste Nummer (7) des Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A. die Ministerial-Erlasse vom 21. Juni d. J., daß die Rechte und Pflichten der Polizei-Verwaltung nicht vorwiegend durch den Fortbestand ritterschaftlichen Besitzes bedingt sind; vom 6. Februar, wegen der Amtszeichen der Schulzen; vom 12. Mai, betreffend die Unzulässigkeit des direkten Schriftwechsels der Behörden mit den königl. Missionen im Auslande; vom 19. Juli, wegen Heranziehung der Pensionen emeritirter Geistlichen und Schullehrer, resp. ihrer Wittwen, zu den Kommunal-Steuern; vom 9. Juli, die Feststellung der Pension der Kommunal-Beamten mit Rücksicht auf anderweite Dienst-Einnahme anlangend; vom 25. Juni, bezüglich auf die den berittenen Gendarmen bei Versetzungen zu bewilligenden Reisekosten; vom 23. Juli, über das Verfahren bei Ertheilung von Pässen an aktive Offiziere; vom 14. Juli, den selbstständigen Betrieb des Steindrucker-Gewerbes durch Frauen betreffend; vom 29. Juli, wegen der Subskriptions-Sammlungen für wohlthätige Zwecke u. s. w.

— Die königl. Oberbergämter sind höheren Orts angewiesen worden, mit der Regelung der Knappschaftskassen vorzugehen, wie solche durch das in der letzten Kammersession beschlossene Gesetz bestimmt wird. Bei der in Angriff genommenen Ausführung dieses Gesetzes haben sich jedoch erhebliche Verschiedenheiten der Verhältnisse in den einzelnen Bergwerks-Distrikten herausgestellt, welche vornämlich in den Abweichungen der Bergwerksgesetzgebung ihren Grund finden. Es sind in Folge dessen Berichte der Oberbergämter theils in Berlin eingegangen, theils noch zu erwarten, welche spezielle Bedingungen für die Einführung der Knappschaftskassen in den einzelnen Bergwerksdistrikten aufstellen. Durch diesen Umstand ist eine Verzögerung in der allgemeinen neuen Regelung der Knappschaftskassen eingetreten, die jedoch den Vortheil haben wird, daß es möglich werden wird, die Knappschaftskassen in ihrer besonderen Einrichtung den einzelnen Verhältnissen anzupassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Banken. Wir äußerten neulich unsern begründeten Zweifel an der Conzessionirung eines Filials der darmstädter Bank in Preußen. Es scheint auch, daß die wenigen Bankinstitute, welche in Preußen durch Association von privaten Kräften und Mitteln zu Stande gekommen sind, eine Konkurrenz, die ihnen durch außerpreußische Geldanstalten im Inlande bereitet werden könnte, durch Erweiterung ihres Geschäftsbetriebes überflüssig zu machen beabsichtigen. Dafür spricht u. a. der Umstand, daß der Schaafhausen'sche Bankverein zu Köln die Begründung von Filialen, Kommanditen und Agenturen an dritten Orten und zu diesem Zweck die Vermehrung seines Stammkapitals um 10,374,000 Thlr. zum Gegenstande der Berathungen in der auf den 29. nächsten Monats anberaumten General-Versammlung machen will.

— Nach einer Mittheilung der uns heute zugegangenen „New-Yorker Staats-Zeitung" vom 11. August ist der Plan seiner Verwirklichung nahe, in New-York eine „deutsche Bank" zu gründen, d. h. ein großes Geld-Institut, welches sich speziell der Vermittelung der Kredit-Verhältnisse bei den mit jedem Tage zunehmenden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den nordamerikanischen Freistaaten widmet. Bei der immer ausgedehnter werdenden Anlage deutscher Kapitalien in amerikanischen Papieren würde eine solche Bank, zumal wenn sie auf allen bedeutenden deutschen Handels- und Fabrikplätzen für eine geeignete Vertretung Sorge trägt, wie dies nach den Mittheilungen des erwähnten newyorker Blattes in der Absicht zu liegen scheint, den Bedürfnissen und Forderungen der Zeit unzweifelhaft in einem sehr wesentlichen Punkte Befriedigung verschaffen. (B. B. Z.)

Naumburg, 28. Aug. In Nr. 380 Ihrer Zeitung v. 17. August erwähnen Sie gelegentlich der Besprechung der Betheiligung Schlesiens an der berg- und hüttenmännischen Ausstellung zu Paris eines Herrn Kayser zu Gotha, welcher Nickel und Nickel-Oxyde ausgestellt habe. Es muß diese Angabe wohl auf einem Irrthum Ihres Korrespondenten beruhen, da unseres Wissens nach von Schlesien allein die Herren Leopold Kayser jun. und Comp. zu Naumburg „Nickel und Nickel-Oxyde" in Paris ausgestellt haben.

Berlin, 28. August. [Patent.] Den Schlossermeistern F. Wittig und A. Knauel zu Sudenburg-Magdeburg ist unter dem 24. August 1855 ein Patent auf einen Thürverschluß für eiserne Geldschränke in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

‡ **Breslau,** 29. August. In diesen Tagen wird einem tief gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden. Es wird nämlich vom nächsten 1. September ab ein „Bericht der vereideten Waaren- und Produkten-Makler" täglich erscheinen und den Handeltreibenden auf diese Weise Sicheres und Zuverlässiges über den Stand des Marktes melden. Es ist dies Unternehmen von allen Seiten freudig begrüßt worden und wird sich der allgemeinsten Betheiligung erfreuen. Die Abonnementsliste liegt an der Börse aus.

† **Breslau,** 29. August. Bei sehr schwachem Geschäft war die Börse heute in matter Haltung und die Aktiencourse gegen gestern wenig verändert, außer Oderberger erster Emission, die etwas besser bezahlt wurden. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Das Geschäft am Markte blieb auch heute ohne Leben. Preise erfuhren keine Veränderung gegen gestern.

Weizen, weißer und gelber ordin. mit 105—125 Sgr. bezahlt, mittler bis feiner 135—150 Sgr., feinster bis 155 Sgr. — Roggen ord. 93—98 Sgr., 82—83pfd. 101—103 Sgr., 84—85pfd. 104—107 Sgr., neuer 87pfd. mit 110—112 Sgr. bezahlt. — Gerste 61—63—67 Sgr., schwerste auf 70 Sgr. gehalten. — Hafer, neuer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82 bis 90—92 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsamen, der vor einiger Zeit in erster Hand fast schon geräumt zu sein schien, kommt neuerdings in reichlicher Auswahl wieder an den Markt, kann sich aber nicht auf den seitherigen Preisen behaupten. Winterraps mit 138 bis 153 Sgr., Winterrübsen mit 134—144 Sgr., Sommerrübsen mit 120 bis 130 Sgr. erlassen.

Spiritus matt, loco 16⅓ Thlr., August 16⅓ Thlr. Br., September 16⅙ Thlr., Oktober 15¾ Thlr. Br.

In Zink wurden 500 Ctr. zu 6 Thlr. 29 Sgr. und 500 Ctr. zu 7 Thlr. loco gehandelt, welcher Preis ferner geboten wurde.

Wasserstand.

Breslau, 29. Aug. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. 11 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

* **Posen,** 23. August. [Bahnhofs-Angelegenheit.] In vergangener Woche war hier eine gemischte Ministerial-Kommission anwesend, um hier an Ort und Stelle die verschiedenen Projekte hinsichts der Anlage des Bahnhofs innerhalb der Stadt zu prüfen und Bericht zu erstatten, weil bisher eine Vereinigung zwischen dem Kriegs- und dem Handelsminister über die Wahl des Platzes nicht zu Stande gekommen war. Indeß drängen jetzt die immer mehr vorschreitenden Arbeiten an der Breslau-Posener Bahn zu einem endlichen Entschlusse, und wir dürfen daher nun wohl binnen Kurzem eine definitive Entscheidung in der Sache erwarten. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß man den Platz in der Vorstadt St. Martin zwischen dem Berliner-Thore und dem Wilda-Fort wählen werde und die Spekulanten rühren sich bereits, um Grundstücke in dieser Gegend zu acquiriren. — Nach Erledigung der Bahnhofsfrage dürfen wir sodann auch die definitive Bestimmung der Richtung der projektirten und vom Handelsminister der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Ausführung übertragenen Posen-Bromberger Bahn hoffen. Nachdem vor einiger Zeit ein Ministerial-Kommissarius die beiden in Frage stehenden Linien — d. i. die direkte über Kiszkowo und Miescisko und die 1¾ Meilen längere über Pudewitz, Gnesen &c. — bereist hatte, haben dieselben vor Kurzem auch zwei der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft angehörige Kommissarien, Geh. Rath von Nostitz und Regierungsrath Kuh, bereist. Wenngleich diese Herren mit ihren gewonnenen Ansichten sehr zurückhaltend waren, so schienen sie doch einerseits einen großen Werth darauf zu legen, die Gypsgruben von Wapno, welche auf der Linie von Miescisko nach Exin hin liegen, von der künftigen Bahn berühren zu lassen, was die Wahl der direkten Linie über Kiszkowo &c. bedingen würde; dagegen vermochten sie aber auch die große Wichtigkeit nicht zu verkennen, welche die Verbindung des fruchtbaren Cujawien mit dieser Eisenbahn hat, welche durch den Bau derselben über Gnesen erreicht wird. Indeß ist der Gypsbruch, wie eine nähere Prüfung ergeben muß, keineswegs von so bedeutendem Umfange, um in dieser Frage entscheidend sein zu können, denn er vermag mit seinem Produkte als Düngungsmittel nur höchstens die nächsten Kreise zu versorgen, auf einen bedeutenden, dem Eisenbahntransport zu gute kommenden Export läßt sich nicht rechnen, wenn auch für die Zukunft eine größere Ausbeute als jetzt erzielt würde. Viel wichtiger für den nörd-östlichen Theil der Provinz ist es, den Import des rüdersdorfer Kalkes durch billigen Transport zu befördern und zu erleichtern. — Die Bahn von Gnesen über Inowraclaw zu führen und so Cujawien unmittelbar zu berühren — wie hier von einer gewissen Seite in Anregung gebracht sein soll — wird übrigens auch selbst von den betheiligten Kreisen nicht beansprucht. Es würde denselben vollkommen genügen und auch dem allgemeinen Besten eben so sehr entsprechen, wenn nur durch die Führung der Posen-Bromberger Bahn über Gnesen die Möglichkeit gegeben wird, Inowraclaw — der Hauptmarkt Cujawiens — durch eine Zweigbahn über Pakość mit der Hauptbahn und durch diese zugleich mit Posen und Bromberg zu verbinden. Diese Möglichkeit fällt aber bei der Wahl der direkten Linie über Kiszkowo fort und es bleibt nur übrig, durch eine Bahn von Inowraclaw nach Bromberg eine einseitige und mangelhafte Verbindung mit 3mal größerem Kostenaufwande herzustellen. Unter solchen Umständen kann weder die zweifelhafte Bedeutung der Gypsbrüche von Wapno, noch der Umweg von 1⅜ Meilen von entscheidendem Gewichte sein. Uebrigens haben sich auch sehr entschieden — wie wir hören — nicht nur der Regierungspräsident v. Schleinitz zu Bromberg, sondern auch der Oberpräsident von Puttkammer, und obgleich der letztere wegen des Mitbesitzes der Herrschaft Schokken und seines Verhältnisses zum Besitzer von Murowana-Goslin persönlich bei der Wahl der Richtung über Kiszkowo interessirt ist — doch für den Bau über Gnesen ausgesprochen, um neben der Berücksichtigung der Stadt Gnesen, vorzüglich die Verbindung mit Cujawien herzustellen, die als eine unerläßliche Bedingung sowohl hinsichts der besseren Rentabilität der Bahn, wie der Befriedigung des allgemeinen Bedürfnisses von ihnen betrachtet wird. — Wenn übigens — wie jetzt versichert wird — von Seiten der russ. Regierung Unterhandlungen mit der diesseitigen wegen Verbindung der Warschau-Petersburger Eisenbahn mit den preuß. Bahnen im Werke sind, so läßt sich diese Verbindung — vorausgesetzt, daß die Posen-Bromb. Bahn über Gnesen geführt wird — jedenfalls viel vortheilhafter als von Bromberg über Thorn nach Lowicz, durch eine Bahn von Gnesen über Witkowo, Powidz, Sompolowo, Krosniewice nach Lowicz, bis wohin von Warschau bereits gebaut ist, herstellen. Es ist dies von allen die kürzeste Linie; Preußen hätte nur circa 4—5 Meilen bis zur Grenze zu bauen und es würde dadurch zwischen Warschau und Berlin eine Verbindung in fast gerader Schußlinie hergestellt werden, wenn in Zukunft — was nicht ausbleiben kann — entweder die Ostbahn von Kreuz über Küstrin nach Berlin weitergeführt, oder eine Bahn von Posen nach Frankfurt a. O. gebaut wird. Von diesem Gesichtspunkte erhält die Linie über Gnesen eine neue, für ihre Wahl sprechende Wichtigkeit, die durchaus nicht außer Anschlag gelassen werden darf, wenn sich die Wahl auch ohne dies schon vollkommen rechtfertigt.

Die direkte Verbindung der Kaiser Ferd.-Nordbahn mit Krakau wird noch vor Ablanf des gegenwärtigen Jahres mit Sicherheit erfolgen. Die Verbindungsbahn von Oderberg bis Oswiencim, welche die Nordbahn baut, naht der Vollendung, und die von Seiten der Staatsverwaltung mit Beginn des gegenwärtigen Jahres in Angriff genommene Eisenbahn zwischen Oswiencim und Trebinia schreitet in ihrem Baue rasch vorwärts. (B. B. Z.]

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Frankfurt a. M. vom 24. geschriebrn: Große Aufregung hat hier der seiner Ausführung immer näher rückende Bau einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz hervorgebracht, wodurch die hanauer und die Taunusbahn sehr aufs Trockne gesetzt werden würden. Die frankfurter Verwaltungsräthe der darmstädter Bank haben gegen den Majoritätsbeschluß protestirt und einzelne sogar mit Austritt gedroht. Was die neue Linie selbst betrifft, so gewährt sie eine Zeitersparniß von mehr als acht Stunden, und es ist nicht zu zweifeln, daß die bairische Regierung den Betrieb ihrer Bahnen damit in erwünschten Einklang setzen wird. Die großherzoglich hessische Regierung andererseits wird durch billige Abtretung des Grundes und Bodens, durch Ueberweisung des darmstädter Bahnhofes zum Mitgebrauch und durch Gewährung mancher anderen Vortheile zu einem möglichst geringen Kostenbedarf des Baues beitragen. Die Bahn führt durch ein ganz flaches Land, und hat außer einer Mainbrücke bei Aschaffenburg keine größeren Bauwerke. In Kostheim an der Mainspitze, wo die Bahn ausläuft, soll vorläufig kein Bahnhof errichtet, sondern durch Dampffähren die Verbindung mit dem schnurgerade gegenüber liegenden Bahnhofe von Mainz-Ludwigshafen unterhalten werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 402 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. August 1855.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabet** mit dem Kaufmann Herrn **Reinhardt** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 26. August 1855. [2184]

M. Wurstbauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabet Wurstbauer.
F. T. Reinhardt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Stahn.
Theodor Fischer.
Prausnitz — Breslau. [2220]

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Cohn.
Mayer Cohn.
Pleschen. Tschirnau. [2182]

[1274] Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Danziger.
Bernhard Schlesinger.
Brzenskowitz bei Myslowitz. Laurahütte.

[2188] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderer Meldung.)

Den heute Mittag um 12½ Uhr nach kurzen aber schweren Leiden erfolgten Tod unseren innig geliebten, theuren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester der verwittweten Frau Prediger **Fischer**, geb. **Kügler**, zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt an, und bitten, unsern namenlosen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Breslau, den 28. August 1855.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet auf den Freitag um 9 Uhr auf dem Friedhofe bei Elftausend-Jungfrauen statt.

[2189] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Früh um ½2 Uhr entschlief nach zehnstündigem Leiden unsere liebe freundliche **Marcella**, im Alter von 4 Jahren 8 Monaten. Wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 29. August 1855.

v. Kameke, Hauptm. im 11. Infanterie-Regiment nebst Frau.

[2203] Todes-Anzeige.

Heute Früh 4 Uhr entschlief hier sanft im 39. Lebensjahre der Regens der Lischianischen Vikarien-Fundation in Breslau, Herr **Anton Kiesewetter**. Er hatte sich vor beinahe zwei Monaten hierher begeben, um seine Verwandten zu besuchen, in dem Glauben, sich durch diese Reise einige Linderung der Leiden, mit denen er wohl schon 12 Jahre behaftet war, zu verschaffen. Er fand, was er suchte, aber leider durch den Tod. Dieses zeigt den Freunden des Verstorbenen an sein trauernder Neffe

Richard Ludwig, stud. phil., zugleich im Namen sämmtlicher Verwandten.

Ziegenhals, den 27. August 1855.

Todes-Anzeige. [2204]
(Statt besonderer Meldung.)

Den am 28. August, Mittags 12 Uhr, in einem Alter von 45 Jahren 4 Monaten an Gehirnschlagfluß erfolgten Tod unserer theuren Tochter, Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin Frau **Wilhelmine Henriette**, verehel. Kantor **Kahl**, geb. **Litsche**, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 29. August 1855.

Die Beerdigung ist Freitag Früh um 9 Uhr auf dem großen Kirchhofe.

Todes-Anzeige. [2222]

Am 28. d. Abends 6¾ Uhr verschied unsere geliebte Frau u. Schwester **Mathilde**, geb. **Hüls**, nach neunstündigem, schweren Leiden, was wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 29. August 1855.

Carl Schaumberg, als Gatte.
Julius Hüls, als Bruder.

Heute Früh starb mein hoffnungsvoller Sohn **Franz** in seinem 15. Lebensjahre nach zehnstündigem Leiden. Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten an: **Stähler**, Regierungs-Rath.

Breslau, den 29. August 1855. [2201]

Für die bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes **Ernst** bewiesene Theilnahme, sagen ihren herzlichsten Dank.

Heinrich Meinecke.
Amalie Meinecke, geb. **Reinecke.** [2213]

Die Schles. Waschmaschine

wird außer Sonntags täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr **Ring Nr. 56 im ersten Stock** gezeigt und von 3—4 Uhr damit gewaschen. [1260]

Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet. Fester Preis einer Waschmaschine ist 8 Thlr.

Ein **Landgut** in Galizien, im Rzeszower-Kreise, bestehend aus zwei Meyerhöfen, 350 Morgen Acker, 36 Morgen Wiesen, 430 Morgen Wald, 1 Mühle, Propinations-Erträgniß circa 600 Fl. Bv., ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt gegen frankirte Briefe die Administration des „Czas" in Krakau. [1847]

Ein gewandter Commis, der im Band- und Posamentir-Waaren-Geschäft gearbeitet, und sich fähig fühlt, auch Geschäftsreisen für ein solches zu übernehmen, kann den 1. Oktober d. J. dauernd und gut placirt werden.

Franko-Offerten nebst Beifügung der Zeugnisse werden unter H. R. poste restante Hirschberg erbeten. [2212]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag den 30. August. Bei aufgehobenem Abonnement: **Großes Konzert des Hrn. Heinrich Wieniawski.** 1) Ouvertüre zu Prometheus von Beethoven. 2) Konzert für die Violine von Mendelssohn-Bartholdy (E-moll), vorgetragen von Hrn. Wieniawski. 3) a. „Gesang", Lied von Ch. Voß; b) „Der Zufall hat es so gemacht", Lied von Franz Abt, vorgetragen von Hrn. Heinrich. 4) I tanti palpiti, Fantasie für die Violine, von N. Paganini, vorgetragen von Hrn. Wieniawski. Vorher, neu einstudirt: „**Vor hundert Jahren.**" Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Dr. E. Raupach. — **Hr. Wieniawski wird nur das eine Konzert geben.**

Freitag den 31. August. 49. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der Frau **Maximilien**, vom Stadt-Theater zu Hamburg. „**Die Hochzeit des Figaro.**" Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart. (Die Gräfin, Frau Maximilien.)

Abonnements-Anzeige.

Da bei den letzten Gastspielen fast sämmtliche Bons eingegangen und vielfache Nachfragen nach Abonnements an uns gestellt worden sind, so soll noch eine Anzahl Bons verkauft werden, die für den Rest der Vorstellungen des laufenden Abonnements giltig sind. Der Verkauf findet nur heute Donnerstag den 30. und morgen Freitag den 31. August zu den bekannten Preisen im Theater-Büreau statt.

In der Arena des Wintergartens.
Donnerstag den 30. August. Zum 4. Male: „**Zwei Häuser voll Eifersucht.**" Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. Altmann.

Ein Hotel in großer Stadt, das sich auf 60,000 Thlr. verzinset, soll für 38,000 Thlr. fest, bei 6—8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch **Ernst**, Ring 40.

Liebich's Lokal.

[1273] Heute Donnerstag:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Haydn (Nr. 3 G dur.)
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Sonnabend den 1. Septbr. [2206]

Schießwerderhalle.

Erstes großes Konzert des Musikdirektors **Bilse** aus Liegnitz.

Schießwerdergarten.

Das **große Militär-Doppel-Konzert** von den Kapellen des kgl. 11ten Infanterie- und kgl. 1sten Kürassier-Regiments verbunden mit **lebenden Bildern**, findet heute statt. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr., Kinder zahlen 1 Sgr. [2207]

Volksgarten. [1275]

Heute Donnerstag den 30. August **großes**
Instrumental-Konzert
unter persönlicher Leitung des Musikdirektors **Göbel.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Heute Abend gemengte Speise.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 30. August: [1276]
große Vorstellung
d. bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft
unter Direktion des H. Krosso.
Anfang 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

[702] **Bekanntmachung.**

Dem Gutsbesitzer Friedrich Hemsalech auf Dominium Klein-Warthe, Kreis Neisse, ist nach seiner Anzeige vom 24. d. M. in der Zeit von ungefähr dem 3. bis 13. August d. J. der Schlesische Rentenbrief

Litt. C. Nr. 1753 über 100 Thlr.

nebst Coupons Ser. I. Nr. 10—16 entweder aus seiner Behausung oder in Neisse, wohin derselbe den gedachten Rentenbrief Behufs der Umsetzung mitgenommen hatte, abhanden gekommen.

Indem dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich mit Bezug auf § 57 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 Diejenigen, welche rechtmäßige Inhaber des obigen Rentenbriefes zu sein behaupten, hierdurch aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Direction zu melden, widrigenfalls dieser Rentenbrief zur gerichtlichen Amortisation wird angemeldet werden.

Breslau, den 28. August 1855.

Königliche Direction der Rentenbank für Schlesien.

Güter-Verkaufs-Offerten.

Ein Rittergut in einer fruchtbaren und schönen Gegend Schlesiens, in einem beliebten Kreise, von 1200 Mrg. Größe, mit massiven prächt. Gebäuden und Anlagen, kompletem Inventar und gut geordnetem Hypothekenstand für 70,000 Thlr. Ein **Rittergut** von 900 Mrg. für 35,000 Thlr., sowie mehrere Güter von 200, 300, 400 Morgen unweit Breslau a. d. Eisenbahn mit mäßiger Anzahlung durch **S. Singer**, Junkernstraße 2. [2221]

Ein Cand. der evang. Theol. oder Philol. wird als **Hauslehrer** aufs Land bei anständigem Gehalt und freier Station gesucht. Näheres beim Wirth im Hôtel de Silésie. [2179]

Bei R. Großmann in Stettin ist so eben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 3, so wie in allen Buchhandlungen vorräthig: [1268]

Die Seeschifffahrt Preußens,

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen und Erlasse,
dargestellt von **C. Masuke**, Polizei-Assessor.
Zweite Auflage. 8. Broch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage von Alexander Duncker, königlichem Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu erhalten: [1269]

August Theodor von Grimm

Wanderungen nach Südosten.

Erster Theil.
Die Taurische Halbinsel.
8. Eleg. geh. 1 Thlr.

Der Verfasser hat fünfundzwanzig Jahre in Rußland, und zwar meist im Kreise der kaiserlichen Familie gelebt, und ist mit derselben, namentlich mit S. k. H. dem Großfürsten Konstantin, mehrere Jahre auf Reisen gewesen. So hat er die günstigste Gelegenheit gehabt, die Zustände der Dinge in und außerhalb Rußland von anderem Standpunkte zu beobachten. Ein heftiges Augenübel führte ihn vor mehreren Jahren nach Deutschland zurück, wo er, wie es scheint, Dresden zu seinem beständigen Aufenthalt gewählt hat. Daß dies Bändchen über die Krim den Anfang seiner literarischen Arbeiten macht, ist den Zeitumständen zuzuschreiben, da er in Rußland von Petersburg an bis zum Kaukasus eben so bewandert ist, als in der Türkei, Italien, Sizilien, Frankreich und England. Das nächste Bändchen soll Konstantinopel enthalten. — S. k. H. der Großfürst Konstantin haben in Gnaden die Dedikation der Wanderungen angenommen.

Bei F. Schneider und Comp., Linden Nr. 19 in Berlin, erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu finden:

Das Einkommen des Arbeiters

vom national-ökonomischen Standpunkte.
Preis 7½ Sgr.

Diese von einem Begeisterten aus warmer Liebe für die Arbeiter verfaßte Denkschrift hat in der Presse von allen Seiten die reichste Anerkennung erfahren. Möge sie dazu beitragen, verderbliche Vorurtheile erkennen zu helfen. [1270]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern in Breslau**, Ring Nr. 2, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1262]

Schweikert, Dr., **Homöopathischer Rathgeber bei Cholera-Erkrankungen.** Gr. 8. Geh. Preis 4 Sgr.

Ferner:

Koch, Dr., **Die Kur der Cholera** nach antipathischen Prinzipien. Kl. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Schnabel's Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,

Ohlauerstraße Nr. 80. [1249]

Den 1. Sept. beginnt **ein neuer Cursus** für Anfänger und **schon Unterrichtete.**

Julius Schnabel.

Um den mehrfachen Wünschen zu begegnen, habe ich zur Bequemlichkeit der Herren Reflektanten eine [1277]

Niederlage

meiner Fabrikate in Reise-Effekten, als:
Koffer, Hutschachteln rc.,
feinste engl. Sättel,
Zäume, Stall-Sachen rc. rc.,

den Herren **A. Hähnel** und **Zeidler** in Breslau übergeben, und empfehle genannte Gegenstände in anerkannt vorzüglicher Qualität gütiger Beachtung.

A. H. Meister,
Regiments-Sattler im königl. 3. Husaren-Regiment (König von Hannover).

An Vorstehendes schließen wir uns ergebenst empfehlend, und ersuchen, uns mit recht zahlreichen Entbietungen dieser höchst preiswerthen Artikel beehren zu wollen.

A. Hähnel und Zeidler, Roßmarkt Nr. 8.

Den Herren **A. Hähnel und Zeidler** in Breslau haben wir die Agentur unsers

konservirten deutschen Obstes

übertragen und dieselben mit Mustern versehen. Bei herangekommener Saison ersuchen wir unsere geehrten Geschäftsfreunde, genannten Herren betreffende Aufträge für uns ehemöglichst zuzuwenden, um nicht in die unangenehme Lage versetzt zu werden, später eingehende Entbietungen nur theilweise effektuiren zu können.

Die rhein. Früchte-Handlung in Deidesheim in der Pfalz.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir uns zur sorgfältigsten Entgegennahme der Aufträge und promten Besorgung.

[1278] **A. Hähnel und Zeidler.** Roßmarkt Nr. 8.

[1272]

Gegen die Cholera

Kupfer-Platten nebst vorschriftsmäßigem Zubehör, Gebrauchs-Anweisung und Belehrung.

Nach der, in sämmtlichen hiesigen Zeitungen unter dem 19. August d. J. gegebenen Vorschrift des Apothekers Hrn. Theodor Schube, — am 29. August d. J. in sämmtlichen hiesigen Zeitungen auf die Vorzüge des Kupfers von dem hochgeachteten Arzt Hrn. Dr. Luchs aufmerksam gemacht — von Sr. Excellenz dem königl. dänischen Gesandten, Freiherrn v. Brockdorff, am königl. preuß. Hofe, dergleichen Platten durch den Hrn. Apotheker Theodor Schube befohlen — haben wir diese anfertigen lassen und wird in der unterzeichneten Handlung das Stück 5 Sgr. abgegeben. Dutzendweise noch billiger. Jede Platte von uns trägt das Gepräge E. G. 1855.

Handl. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Fußboden-Glanz-Lack.

In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist **ganz geruchlos, trocknet während des Streichens**, hat dann sofort (ohne gebürstet zu werden) den **schönsten Glanz**, der **gegen Nässe steht**, ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem **eleganter**, wie jeder andere Anstrich, welches schon vielseitig anerkannt, und der täglich größer werdende Bedarf beweiset.

Das Pfund kostet 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund und in Fäßchen zu 6 Pfd. [1263]

Reiner Glanz-Lack,

zu **Wachsdecken**, wo der Glanz abgetreten, und Anstreichen der Fußböden, das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Die Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

für Rechnung der Fabrik ist
[1131] **Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.**

Bekanntmachung.

Der Holzbedarf bei dem unterzeichneten königl. Appellations-Gerichte für das Jahr 1855/56 im ungefähren Betrage von

140 Kl. Eichen-, Erlen- od. Birkenholz und
30 Kl. Kiefernholz

soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin

auf den 6. Sept. c. Nm. 3 Uhr

vor dem Kanzlei-Direktor Burgund in unserm Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt worden. Es werden daher die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, im Termine selbst aber zu erscheinen und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die Bestellung einer baaren Kaution von Einhundert Thalern gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in der Registratur unsers I. Büreaus eingesehen werden. [698]

Breslau, den 23. August 1855.

Königliches Appellations-Gericht.

[700] **Offener Arrest.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Krause, Nikolaistraße Nr. 12 hier, ist heute der Konkurs eröffnet werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemanden das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemanden Etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird Solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber Etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 25. August 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Nr. 76 der Matthiasstraße belegenen, auf 3009 Rtl. 19 Sgr. 4 Pf. geschätzten, frühern Civilgefängnißgebäudes, haben wir einen neuen Termin

auf den 1. Oktober 1855 Vormittags 11½ Uhr

anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. Als Kaufbedingungen werden aufgestellt:

1) Jeder Bieter hat eine Kaution von 800 Rthl. in Staatsschuldscheinen oder landschaftlichen Pfandbriefen zu deponiren;
2) Der Verkauf des Grundstücks geschieht in Pausch und Bogen, jedoch mit Ausschluß der darin befindlichen Möbeln und Utensilien ohne Vertretung der Taxe;
3) Die Bewilligung des Zuschlags für das Meistgebot ist von der Genehmigung des Herrn Justiz-Ministers abhängig, diese wird innerhalb 6 Wochen nach abgehaltenem Bietungs-Termine eingeholt werden und bleibt Bieter bis zum Ablauf dieser 6 Wochen an sein Gebot gebunden;
4) Das Kaufgeld muß binnen 8 Tagen nach Bewilligung des Zuschlags baar zum Depositorium des Stadt-Gerichts gezahlt werden;
5) Die Uebergabe des Grundstücks ist von der Zahlung des Kaufgeldes abhängig und erfolgt unmittelbar nach Berichtigung desselben;
6) Käufer übernimmt unbeschadet des Kaufgeldes und ohne Anrechnung auf dasselbe alle auf diesem Grundstücke haftenden Abgaben und Lasten und wird ihm wegen des zwischen diesem Grundstück und dem Grundstücke Nr. 77 Matthiasstraße befindlichen Kommunikationswege und der dieserhalb bestehenden Servituten das Weitere überlassen, ohne daß ihm wegen der deshalb an einen Dritten zu machenden etwaigen Ansprüche in irgend einer Weise Gewähr geleistet werde;
7) Die Kosten der Taxe des Subhastationsverfahrens, der Ausfertigungen des Licitationsprotokolls und der Uebergabe trägt zur Hälfte der Fiskus, zur andern Hälfte Käufer, den Werthstempel so wie die Kosten der Einzahlung des Kaufgeldes und der künftigen Besitztitelberichtigung fallen dagegen ausschließlich dem Käufer zur Last. [553]

Breslau, den 19. Juni 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

Der am 19. September 1852 verstorbene Barbier und Almosengenosse Friedrich Gottlieb Gagisch hat in seinem am 6. Juli 1855 publicirten Testamente die Johanne Eleonore, geb. Wagner, verw. Grimm, zur Universalerbin ernannt und seiner Wirthschafterin Johanna Dorothea Glogner 3000 Thl. bedingungsweise legirt. Interessenten sind nicht zu ermitteln gewesen. [701]

Breslau, den 24. August 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

Ein kautionsfähiger **Wirthschafts-Inspektor**, mit guten Zeugnissen, wünscht k. M. seine Stellung zu ändern. Frankirte Adressen sub L. 2 übernimmt zur Weiterbeförderung Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse 28.

Hauslehrer.

Ein pro rectoratu geprüfter Schulamts-Kandidat, **musikalisch**, sucht zu Michaelis eine Stelle als Hauslehrer. Geneigte Offerten: B. B. poste restante Kosten. [1225]

[696] **Bekanntmachung.**

Um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die beim Feuer-Löschdienst zur Verwendung kommende Mannschaft zum Dienst vollkommen tauglich ist, was früher nicht immer der Fall war, haben wir beschlossen, daß Kontrol-Versammlungen stattfinden sollen, und zwar haben sich im Marstallhofe einzufinden:

Sonntag den 2. September,

Vormittags 7 Uhr die zum ersten Aufgebot für das 1ste, 2te, 3te Feuer ausgeschriebenen,
Vormittags 11½ Uhr die Reserve für das 1ste, 3te, 5te Feuer.

Die Feuerzettel sind mitzubringen.

Ausbleibende werden zur Bestrafung gezogen werden. Die betreffenden Herren Feuerkommissarien und die fungirenden Feuerherren werden ersucht, sich dabei einzufinden.

Breslau, den 20. August 1855.

Der Magistrat.

---

[601] **Ediktalladung.**

Der Tuchscheerer Friedrich Kern aus Sohrau O/S., welcher im Anfange des Jahres 1829 sich aus seinem Wohnorte Sohrau O./S. entfernt, und sich nach Polen begeben haben soll, seit dieser Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, wird hierdurch, gleich wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer zu dem auf den

27. April 1856, Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termin mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine bei dem unterzeichneten Gericht, oder in der Registratur desselben persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Friedrich Kern für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten, sich als solchen legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Sohrau, den 1. Juli 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Ein junger Mann von 18 Jahren, mit den besten Kenntnissen versehen, welcher auch englisch und französisch korrespondirt, will sich der Handlung widmen und sucht unter soliden Ansprüchen eine Comptoir-Stellung zum baldigen Antritt. Gefällige Offertet erbittet man A. R. poste restante Breslau. [2181]

Ein gewandter Knabe rechtlicher Eltern, im Alter von 15 bis 17 Jahren, welcher sich als Bedienter eignet, findet sofort ein Unterkommen Klosterstr. 2, 1. Etage. [2185]

Ein Schüler des Elisabet-Gymnas. wünscht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Deutsch, Zeichnen, Latein, billigen Unterricht zu ertheilen. Werderstr. 9, 2 St., rechts die kl. Tr. [2202]

[1257] **Pensions-Anzeige.**

Zu Michaelis d. J. finden noch zwei junge Mädchen Aufnahme in meiner Pensionsanstalt.

Löwenberg i. S., den 28. August 1855.

Frieda Brünninghausen.

Vakanz! Ein unverh. militärfr. **Koch** kann sofort gut placirt werden durch das Versorgungs-Comptoir des **J. Delavigne**, Breitestraße Nr. 12. [2115]

Gesundheits-Jacken,

Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe und Socken, in Seide, Wolle, Vigogne, Flanell und Baumwolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in reichster Auswahl zu ganz soliden Preisen die Hauptniederlage des

Bernhard Stern,
früher **Herrmann Littauer,**
15. Nikolai-Straße **Nr. 15.**

Gesundheitsjacken, Beinkleider, elastische Leibbinden, Strümpfe, Socken,

von Seide, Wolle und Baumwolle empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

S. S. Peiser,
im Leinwandhause, der Friedrichs-Statue gegenüber. [2216]

Maschinen-Verkauf.

Wegen stattgefundener Auflösung einer Tuchfabrik sind folgende Maschinen, welche nur ein halbes Jahr im Gebrauch gewesen, also neuestes System, aus der Maschinen-Fabrik von Herrn Richard Hartmann in Chemnitz, 50 pCt. unter dem Fakturenpreise zu verkaufen: Fünf Stück patentirte mechanische Tuch-Webestuhle, eine einfache Walzenwalke, ein Waschwerk zu vier Tüchern in der Breite, eine Hochdruck-Dampfmaschine von 8 Pferdekraft. Offerten wird Herr **Hoffmann** in Breslau, Neumarkt Nr. 14, drei Stiegen, entgegennehmen. [1199]

Schöne, reine, gesponnene und rohe

Roßhaare

empfehlen billigst:
Würkheim und Silberfeld,
[2199] Karlsstraße Nr. 28.

Kupferplatten

als Präservativ gegen Cholera, sind zu haben, blanke à 2 Sgr., eingenäht an seidener Schnur à 4 Sgr. das Stück, bei [2208]
E. F. Scupin, Ohlauerstraße 32.

Weiße Leinwand,

wobei für reine Leinen garantirt, das Schock à 5½, 6, 7, 8, 9, 10 bis 50 Rthlr., ist wieder in großer Auswahl vorräthig bei [2178]
Louis Berner, Ring Nr. 8.

Roggenfuttermehl offerirt [2180]
C. A. Wedel, Schuhbrücke Nr. 12.

Limonaden-Pulver

von Citronen-, Aepfelsin- und Himbeer-Geschmack. Das Packet 5 Sgr. [1265]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigner Fabrik, Bau-Akademie Nr. 7 u. 10.

C. Beermann in Berlin,

empfiehlt:

Maschinenbau-Anstalt, Köpnickerstraße Nr. 71.

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. Bedienung: durch 4 Männer oder Weiber. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler, Preis der Roßwerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: Je nach der Getreide-Art 4—8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe und Lager: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Preis: 100 Thlr. Leistung: 1¼ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide: 7 F. L., 6 F. Breite.

Mäh-Maschinen nach HUSSEY in der verbesserten Konstruktion nach GARRETT.

Anwendung: für jede Art Getreide, Raps, Klee 2c., gleichbedeutend ob in Reihen, Breitsaat oder Beeten stehend. Betrieb: durch 2 Mann u. 2 Pferde. Leistung: 40 Mgn. werden mit dieser Maschine in 12 Stunden gemäht. Preis: 240 Thaler. Gewicht: 18 Centner.

Butter-Maschinen nach LAVOISY, neueste Konstruktion der pariser Ausstellung.

Die Maschinen liefern in einigen Minuten mit möglichst wenig Rückstand Butter von bester Qualität. Preis einer Maschine zur Herstellung von 9 Pfd. Butter auf einmal 14 Thaler, von 1 Pfund 6 Thaler.

Stahlschrotmühlen nach WHITMEE & CHAPMAN 50 Thl.
Häckselmaschinen nach RANSOME & SIMS 36 Thlr.
" nach CORNES 70 Thlr.

Rübenschneider nach SAMUELSON 50 Thlr.
Amerik. Saatkorn- u. Raden-Reinigungsmaschinen 40 Thl.
Amerikanische Adler-Pflüge 15 bis 24 Thlr.
Englische Pflüge nach BUSBY 40 Thlr.

Roßwerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Thl.
" " für 2 Pferde 150 Thlr.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Thlr.
Pferdehacken nach GARRETT 140 Thlr. [2210]

Königl. Großbritann. und Kaiserl. Französ. patentirtes

Haarfärbungsmittel

von **J. F. Shayler** in **London,**

mit welchem man jedes Haar binnen 5 Minuten **echt** schwarz, braun, hellbraun oder blond färben kann. Diese Komposition hat sich vielseitig als das Vorzüglichste bewährt, indem man hiermit die Färbung, ohne Nachtheil für die Haut, noch für die Haare, **echt und ausdauernd** erzielt, wofür mit Rückzahlung des Betrages **garantirt** wird.

Preis pro Carton in jeder Färbung 1½ Thlr. Pr. Cour. im **alleinigen Hauptdepot** bei **Theodor Pfitzmann in Leipzig.**

Niederlagen befinden sich: Handlung **Eduard Groß** in **Breslau; Tode's Komm.-Komptoir** in **Dresden; Moritz Pöhl** in **Carlsbad; Karl Doegler** in **Pesth; F. W. Rubens** in **Unna** (Kreis Hamm). [1261]

Wegen Uebernahme einer Niederlage hiervon beliebe man sich franco an das **Hauptdepot** zu wenden. **J. F. Shayler** in **London.**

Den Herren Landwirthen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß vom 1. September d. J. ab, die Herbstsaatzeit über, das seit langen Jahren vielfach erprobte und sich stets bewährt habende

Präservativ-Pulver
gegen den Brand im Weizen

wiederum bei mir vorräthig, und zwar das Packet, auf 16 Scheffel pr. M. Aussaat berechnet, mit 20 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Carl Fr. Keitsch,
[1267] **Kupferschmiedestraße Nr. 25,** Ecke der Stockgasse.

Oldenburger Vieh.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger großer Transport der schönsten hochtragen oldenburger Fersen und junger Zuchtbullen am 7. September bei Berlin, Müllerstraße 180, im Gasthofe zum Oldenburger Hofe, eintrifft.
[1255] **J. C. H. Reimers,** Viehhändler aus dem Oldenburgischen.



Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß unser erster diesjähriger großer Transport der schönsten hochtragenden oldenburger Fersen und jungen Zuchtbullen am 29. und 30. August bei Berlin, Müllerstraße Nr. 180, im Gasthofe zum Oldenburger Hofe, eintrifft. [1254]
C. Denker und K. Lürßen, Viehhändler aus dem Oldenburgischen.



Meinen geehrten Geschäftsfreunden vorläufig die ergebenste Anzeige, daß ich gleich im Anfang Oktober mit zwei großen Transporten ausgezeichnet schöner hochtragender Fersen und Bullen bei Berlin eintreffe. Der Tag der Ankunft wird nachher fest bestimmt werden. [1252]
Joh. E. Köster, Vieh-Lieferant aus dem Großh. Oldenburg.



Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger großer Transport der schönsten hochtragenden oldenburger Fersen und junger Zuchtbullen am 2. September bei Berlin, Müllerstraße Nr. 180, im Gasthofe zum Oldenburger Hofe, eintrifft. [1253]
Heinrich Spark, Viehhändler aus dem Oldenburgischen.

Ich empfing und empfehle:
die erste Sendung neuer

holl. Voll-Heringe, geräuch. Rhein-Lachs

in vorzügl. schöner Qual. u. neue eingesottene

Gebirgs-Preiselbeeren,

echten schweizer [2217]

Extrait d'Absinthe, Eau de Javelle

(Fleckwasser, die Flasche 4 Sgr.),
das beste und einfachste Mittel, weiße Wäsche von allen Obst- und Weinflecken zu reinigen, ohne daß die Wäsche leidet.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

[1279] **Die ersten neuen**

Elbinger Neunaugen

empfing soeben per Post und empfiehlt:

Carl Straka,
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. 39, der k. Bank gegenüber.

Elbinger Neunaugen

empfiehlt:

Hermann Straka,
Junkernstraße Nr. 33. [1280]

Ein noch sehr guter 6-oktaviger Flügel, in allen Theilen gut reparirt, steht zum billigen Verkauf in der Pianofortefabrik bei
[2211] **C. Wallischefki,** Ring 49.

Beachtenswerth!

Für Maler steht ein Gliedermann billig zum Verkauf: Heiligegeiststraße Nr. 16, zwei Treppen hoch. [2169]

Nordhauser Kornbranntwein,

in alter fetter Waare, das Quart 10 Sgr., im Eimer billiger,

Uralten Nordhauser,

weltberühmtes Getränk, die Original-Flasche 12 Sgr.
Ameisen-Branntwein, die Flasche 15 Sgr.
Bärenwurzel, die Flasche 12 Sgr.
Waldmeister, die Flasche 12 Sgr. [1264]
offerirt: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

In einer volkreichen Provinzial- und Garnisonstadt im Großherzogthum Posen ist ein Haus mit

Conditorei

und Billard, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Adressen unter H. B. übernimmt zur Weiterbeförderung und giebt mündliche Auskunft Herr Conditor **Barth** in Breslau, Ring Nr. 4. [1132]

Frischer geräuch. Silberlachs

bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache,
[1271] im 2ten Hause vom Blücherplatz.

Im Verlage von F. Dümmler in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Worte des Herzens, von J. C. Lavater.

Für Freunde der Liebe und des Glaubens

herausgegeben von **C. W. Hufeland.** [1279]
Neunte Auflage. Preis: broschirt 12 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bescheidene Anfrage eines Reisenden

Wird die Passage durch die Stadt Sohrau O/S. sich nur auf **eine** fahrbare Straße beschränken? [2218]

Ein rentables Geschäft, [2215] welches eine Familie anständig nährt, ist sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres unter Nr. 8. C. Z. poste restante franco Breslau.

Gras-Samen-

Mischung wird verkauft zu Postelwitz, Kreis Oels. [2186]

Beste 66° **Schwefelsäure** und unverfälschtes **Knochenmehl** offeriren billigst: **Schröder u. Schaeffer,**
[1101] Ring 47, erste Etage.

Armee-Rasirmesser,

von John Heiffor in Sheffield, empfiehlt:
R. Standfuß, Ring 7,
[2205] Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Der Zeichenunterricht

in meinem Atelier, Salvatorplatz Nr. 4 u. 3, beginnt wieder am 1. September. [2183]
H. Bolte.

Auf dem Dominium Gliesschwitz bei Trachenberg stehen vom 1. bis 10. Septbr. d. J. einige zweijährige **Zucht-Bullen** (aus dem Kanton Schwyz stammend) zum Verkauf.
[1179] **R. Gottschling.**

[1256] **Bekanntmachung.**

Eine freundliche im besten Bauzustande befindliche herrschaftliche **Besitzung,** welche beliebig ganz vortheilhaft zu einem Kaffeehause erster Klasse eingerichtet werden könnte, bestehend

1) in einem massiven Wohnhause mit sechs eleganten Wohnstuben, 2 Küchenstuben, 2 Kabinets, 2 verschalten und abgeputzten Kammern,
2) in einem Nebengebäude mit 2 Gewölben, 1 Küche, 1 Federviehstall, 1 Raum zu einem Pferde- oder Kuhstalle, 1 Holzremise 2c., und
3) in einem circa 4 Morgen enthaltenden durchwegs rejolten Blumen- und Gemüsegarten,

steht in der belebtesten Vorstadt der Stabs-Garnisonstadt Lüben unter annehmbaren Bedingungen sofort zum Verkauf.

Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Kaufmann **Ressel** in Lüben.

Bahnhofstraße Nr. 7 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Alkove, Küche und Entrée zu vermiethen und kann bald bezogen werden. [2200]

Ring Nr. 3 par terre ist ein Komtoir oder Verkaufs-Lokal zu vermiethen. [2187]

Vermiethungs-Anzeige. [1106]

Ein am hiesigen Orte, auf einer der frequentesten Straßen befindliches Brauurbar, verbunden mit Bierausschank und Gastwirthschaftsnahrung, nebst den dazu gehörigen Inventarienstücken, ist von Michaeli d. J. ab anderweit zu vermiethen resp. zu verpachten. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46.

Zu vermiethen. [2117]

Ein Verkaufsgewölbe, hell und freundlich, ist am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10 zum 1. Oktober d. J., nöthigenfalls auch etwas früher zu vermiethen. Nähere Auskunft Elisabetstraße Nr. 3, im ersten Stock.

Zu vermiethen. [2116]

Ein sehr freundliches, helles Komtoir von zwei Piecen, par terre, ist am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10 bald oder vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Nähere Auskunft Elisabetstraße Nr. 3, im ersten Stock.

HOTEL GARNI de Koehlich,

Albrechtsstrasse Nr. 6.

Cet Hôtel garni restauré à neuf, confortablement meublé, situé au centre de la ville; offre tous les avantages aux familles voyageuses. Modicité du prix, propreté, et la plus grande promptitude dans les services.

Ouvert à partir du 1 Septbr. [2209]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 29. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	145—150	120	107	Sgr.
Gelber dito	145—150	126	115	=
Roggen . . .	105—107	103	100	=
Gerste . . .	62— 67	59	57	=
Hafer . . .	41— 42	37	35	=
Erbsen . . .	88— 90	84	82	=
Raps . . .	150—152	145	135	=
Rübsen, Winter=	142—144	138	132	=
dito Sommer=	128—130	125	120	=

Kartoffel-Spiritus 16½ Thlr. bez. u. Br.

28. u. 29. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"88	27"10'"01	27"9'"99
Luftwärme	+ 15,5	+ 10,0	+ 17,2
Thaupunkt	+ 9,6	+ 7,0	+ 7,9
Dunstsättigung	62pCt.	78pCt.	47pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.
Wärme der Oder			+ 17,0

Breslauer Börse vom 29. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108 G.
Poln. Bank-Bill.		92 B
Oesterr. Bankn.		88⅙ B.
Freiw. St.-Anl .	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101 11/12 B
Präm.-Anl. 1854	3½	114 5/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87⅙ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—

Posener Pfandb.	4	102¼ G.
dito dito	3½	95¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93⅚ B.
dito neue	4	101¾ B.
dito Litt. B. . .	4	101 7/12 B.
dito dito	3½	94 5/12 G.
Schl. Rentenbr.	4	96⅚ B.
Posener dito	4	96⅚ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92½ B.
dito neue Em.	4	92½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	85¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	71 11/12 B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134 7/12 G.
dito neue Em.	4	121 7/12 B.
Freib. Prior.-Obl.	4	92¾ B.
Köln-Minden . . .	3½	169¾ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	53¾ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	66 1/12 B.
Neisse-Brieger .	4	80⅚ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	95 B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	222¾ B.
dito Lt. B.	3½	187¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92⅛ G.
dito dito	3½	82½ B.
Rheinische	4	106⅙ B.
Kosel-Oderb. . .	4	177½ B.
dito neue Em.	4	152¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	91¾ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140 5/12 B. Hamburg kurze Sicht 150⅓ B. dito 2 Monat 148½ G. London 3 Monat 6, 18⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅝ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.